29. Jahrgang. Sonnabend, 22. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16269. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Januar.

Die Adreßfrage im Abgeordnetenhause

Wie schon erwähnt, soll der Herr Reichskanzler die Absicht des Herrenhauses, eine Adresse über die brennende Frage des Augenblicks an den Kaiser zu richten, keineswegs als berechtigt anerkannt haben. Auf alle Fälle sei er gegen eine ähnliche Kundgebung des Abgeordnetenhauses. Daß der Reichskanzler, der anläßlich der Frage des Branntweinmonopols das Einfrieren der Reichsmaschine prophezeite und ankündigte, die Regierungen würden dann genöthigt sein, sich wegen der Mittel an die Einzellandtage zu wenden, jetzt plötzlich ein Votum des Herren- und des Abgeordnetenhauses gegen die reichsfeindliche Reichstagsmajorität als staatsrechtlich bedenklich beanstanden sollte, ist nicht anzunehmen. Wenn nur eine Maßregel politisch opportun ist, so pflegt Fürst Bismarck sich mit theoretischen Bedenken nicht aufzuhalten. Plausibler schon klingt es, daß Fürst Bismarck gerade die Opportunität einer Adreßdebatte im Abgeordnetenhause bezweifele. Im Herrenhause hatte die Adresse an den Kaiser einen mehr persönlichen Charakter, eben weil das Herrenhaus lediglich ein Ergebniß königlicher Machtvollkommenheit ist. Im Abgeordnetenhause, welches sein Mandat den Wählern, wenn auch einem durch das Dreiklassen-Wahlrecht beschränkten Theils derselben verdankt, würde der politische Charakter des Conflicts in der Militärfrage um so schroffer hervortreten, als im Abgeordnetenhause die Conservativen und die Nationalliberalen, welche im Reichstage in der Minorität sind, die Majorität der Stimmen haben; eine von ihnen beschlossene Adresse an den Kaiser demnach den Schein einer Auflehnung gegen den Reichstag haben würde, dem doch die Führer der Parteien selbst angehören. Man weiß, daß die Herrenhausadresse ursprünglich dahin gehen sollte, dem Kaiser in seiner Eigenschaft als König von Preußen die zur Durchführung des Militärgesetzes erforderlichen financiellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Im Munde des Herrenhauses war das nur eine Phrase, da in financiellen und Steuerfragen das Abgeordnetenhaus die entscheidende Stimme hat. Es wäre von besonderem Interesse, zu erfahren, ob die conservativ-nationalliberale Majorität des Abgeordnetenhauses eventuell bereit sein würde, in Form einer Besteuerung des Branntweins, deren Ertrag Fürst Bismarck s. Z. für Preußen allein auf 140 Millionen Mk. berechnete, der Regierung die Mittel zur Durchführung des Militärgesetzes auch ohne Zustimmung des Reichstages zu geben. Ein Votum dieser Art w[illegible] wesentlich dazu beitragen, die Neigung, sich, wenn auch der neue Reichstag das caudinische Joch nicht passiren will, ohne den Reichstag zu behelfen, zu verstärken.

Daß dem Herrenhause in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Reichstag ein Dorn im Auge ist, weiß man schon. Die Herren täuschen sich nicht darüber, daß die Tage des Herrenhauses in seinem jetzigen Zustande gezählt sein werden von dem Augenblick an, wo ein wahrhaft constitutionelles Regiment in Preußen und Deutschland zur Durchführung gelangt. Die gouvernementalen Blätter glauben gegen die Freisinnigen einen Trumpf wer weiß wie groß auszuspielen, indem sie hierauf hinweisend den „Radicalismus" dieser Partei zu beweisen glauben. Und doch ist die Reform des Herrenhauses nur eine alte Forderung der Nationalliberalen, in deren Programm von 1867 stand:

„Nach wie vor verlangen wir die Reform des Herrenhauses als Vorbedingung aller Reformen."

Die Namen Bennigsen und Miquel befinden sich unter diesem Programm.

Im Abgeordnetenhause tritt die conservative Reaction noch etwas vorsichtiger auf; gleichwohl aber tragen die Nationalliberalen Bedenken, ihre Solidarität mit den Bestrebungen der Herren v. Rauchhaupt u. Gen. officiell durch die Unterzeichnung einer Adresse zu constatiren. Vielleicht giebt es doch noch Wähler genug, deren Augen gegen eine so plötzliche und vollständige Aufklärung über die neuesten nationalliberalen Ziele empfindlich sein würden. Man will also lieber auf die Adresse verzichten, als sich jetzt schon, wo ein praktischer Anlaß noch nicht vorliegt, darüber zu erklären, ob die Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses geneigt sein würden, eventuell selbst über das Ausgabebewilligungsrecht des deutschen Reichstags zur Tagesordnung überzugehen. Im Interesse der Klärung der Stellung der Parteien zu der brennenden Frage ist es zu bedauern, daß das Abgeordnetenhaus auf eine Adreßdebatte verzichtet hat.

Das conservativ-nationalliberale Cartell.

Die „Kreuzztg." pocht energisch auf den Wortlaut des Cartells, der die Nationalliberalen verpflichte, überall für die Conservativen einzutreten, wo sie bisher in der Mehrzahl waren. Die „National-Ztg." behauptet, die Verabredung der Nationalliberalen mit den beiden conservativen Parteien, welche für das Septennat eintraten, gehe dahin „bei den bevorstehenden Wahlen „in der Regel" zusammenzuwirken." Und das Parteiorgan, die „Nationallib. Corresp." schließt sich dieser Auffassung an. Wenn die Wähler nicht für die Herren Stöcker u. Gen. stimmen wollen, so sollen sie von der Parteileitung nicht gehindert werden. Die „Köln. Ztg." hat es dagegen als selbstverständlich bezeichnet, daß die Nationalliberalen in Siegen u. s. w. für die Herren Stöcker u. Gen. stimmen müßten. Nun, sollte es etwa zur Stichwahl in Siegen kommen, so wird doch wohl die „Köln. Ztg." Recht behalten(1884 geschah es ja auch so, und Herr Stöcker, der in Berlin glänzend geschlagen war, wurde von den Siegener Nationalliberalen in den Reichstag getragen) Zunächst wird sich die Bedeutung des Cartells in Berlin zu zeigen haben. Die Regierungs-Candidaten für die sechs Berliner Wahlkreise sind schon genannt. Den Nationalliberalen ist derjenige Kreis zugewiesen worden, der — am aussichtslosesten ist. Dann sind zwar Stöcker und Wagner von Berlin abberufen worden, aber Cremer, Don Jose Christobal Cremer, carlistischen Angedenkens, mit Stöcker der energischeste aller Antisemiten, ist geblieben, und für ihn müssen die Nationalliberalen eintreten. Auch Herrn v. Levetzow sollen sie zum Siege verhelfen, der s. Z. für das Tabaksmonopol stimmte. Das genügt!

Der Vatican und die Septennatsfrage.

Aus vaticanischen Kreisen wird der „Pol. Corr." geschrieben: In manchen Blättern wurde die Annahme ausgesprochen, daß die Verweigerung der militärischen Forderungen der deutschen Reichsregierung durch das katholische Reichstagscentrum auf die zwischen dem heiligen Stuhl und der preußischen Regierung schwebenden Unterhandlungen eine nachtheilige Rückwirkung ausüben könnte. Diese Vermuthung beruht auf irrigen Voraussetzungen. Die Haltung des Reichstagscentrums in rein politischen Fragen wird in keiner Weise durch Inspirationen aus dem Vatican beeinflußt. Der heilige Stuhl enthält sich grundsätzlich aller Einwirkung auf interne, mit den Int ressen der Kirche in keinerlei Zusammenhang stehende Angelegenheiten der verschiedenen Staaten, und so steht er auch der Haltung des deutschen Reichstagscentrums in der Militärfrage vollständig ferne. Die preußische Regierung ist sich über diese Sachlage durchaus klar und eine Rückwirkung der Abstimmung des Centrums in der Frage des militärischen Septennats auf den Gang der Verhandlungen zwischen dem Vatican und Berlin erscheint angesichts dieser Umstände als ausgeschlossen.

Des Reichskanzlers Verfassungs-Theorieen.

Herr Professor Hänel in Kiel unterzieht jene Ausführungen über die Verfassung, die der Reichskanzler bei Gelegenheit der Berathung der Militärvorlage zum besten gegeben hatte, in der „Nation" einer eingehenden Analyse und kommt zu dem Ergebniß, daß die staatsrechtlichen Theorieen des Fürsten Bismarck völlig unhaltbar sind. Wir können den interessanten Darlegungen des Prof. Hänel in der „Nation" im einzelnen nicht folgen und möchten nur einige der wesentlichsten Punkte hervorheben. Prof. Hänel präzisirt den Standpunkt, den der Reichskanzler annimmt, folgendermaßen:

„Sind die vom Reichskanzler behaupteten Sätze richtig, dann ist die verfassungsmäßige Stellung nicht nur des Reichstages, sondern auch des Bundesrathes bei dem Präsenzgesetze eine vollkommen andere als bei jedem andern Gesetz. Während nach dem Wortlaut der Verfassung Art. 5 die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse vom Bundesrath und Reichstag zu jedem Gesetze erforderlich ist, und mithin diesem wie jenem das Recht der Zustimmung zugesprochen ist, wandelt die Auffassung des Reichskanzlers das Recht der Zustimmung bei dem Präsenzgesetz in eine nur berathende Stimme um. Denn nichts weiter als ein Recht der Berathung steht der Natur der Sache und feststehendem Sprachgebrauche nach einem Vertretungskörper dann zu, wenn der Souverän zwar verfassungsmäßig verpflichtet ist, einen Gesetzentwurf den Beschlüssen der Vertretung zu unterbreiten, wenn derselbe aber berechtigt bleibt, den Gesetzentwurf trotz der abändernden oder verwerfenden parlamentarischen Beschlüsse unverändert und mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Gerade dies und nichts anderes ist die Behauptung des Reichskanzlers.

Selbstverständlich bedarf es, um ein solches mit dem Wortlaut der Verfassung zunächst und äußerlich in schärfstem Widerspruch stehendes Ergebniß annehmbar zu machen, einer schwierigen Beweisführung. Der Reichskanzler hat sie durch seine Auslegungen der Art. 59, 60 und 63 Al. 4 der Reichsverfassung angetreten. Zunächst Art. 59. Er lautet:

„Jeder wehrfähige Deutsche gehört sieben Jahre lang dem stehenden Heere — und zwar die ersten drei Jahre bei den Fahnen . . — an."

Hieran schließt sich in dem gleich folgenden Art. 60 die Bestimmung, daß die Friedenspräsenzstärke durch Gesetz normirt werden soll. Kommt, so folgert nunmehr der Reichskanzler, das Präsenzgesetz nicht zu Stande, dann bestimmt allein Art. 59 die Präsenzziffer, dann wird diese dadurch gebildet, daß alle wehrfähigen Deutschen im zutreffenden Alter zu dreijährigen Diensten unter der Fahne eingestellt werden können. Freilich, auch wenn die Schlußfolgerung zugegeben wird, wird dadurch nicht das bewiesen, was zu beweisen ist. Ein verfassungsmäßiges Recht des Kaisers eine von ihm zu bemessende Friedenspräsenzstärke einseitig und rechtsverbindlich festzustellen, folgt aus diesem Artikel nicht und folgert auch nicht der Reichskanzler. Aber auch die Verwerthung desselben, um irgend welche Präsenzziffer zu gewinnen ist ausgeschlossen. Der Reichskanzler selbst erkennt es an, daß eine hieraus gefolgerte Präsenzstärke „eine finanzielle Unmöglichkeit, eine militärische Unbequemlichkeit" ist.

Niemals kann es aber einer Interpretation gestattet sein, einem Verfassungsartikel einen Sinn, eine Absicht oder auch nur eine Verwerthbarkeit beizulegen, welcher zu einer „Unmöglichkeit" führt.

Und so kann als der wahre Inhalt der Verfassung nur das gelten, was bisher von niemand bezweifelt war. Jeder von den beiden Art. 59 und 60 hat seine besondere und spezifische Bestimmung; bei Wegfall der einen kann sie durch die andere nicht ersetzt werden, weil eben d[illegible] Gegenstand ihrer Regelung ein vollkommen ver[illegible]ener ist.

Art. 59 hat ausschließlich und allein die Absicht, die Wehrpflicht „jedes" Deutschen zu bemessen und zu begrenzen. Die individuelle Pflicht der einzelnen ist der spezifische Gegenstand und Inhalt seiner Bestimmung. Sie ist vollkommen unabhängig von der Präsenzstärke; mag diese beziffert sein, wie sie wolle, mag das Präsenzgesetz zu Stande kommen oder nicht, die verfassungsmäßigen Pflichten der einzelnen und ihre Begrenzungen bleiben davon vollkommen unberührt.

Art. 60 hat den andern spezifischen Sinn und Inhalt, die militärische Gesammtleistung der Nation an activ dienstpflichter Mannschaft zu normiren. „Die Gesammtheit der Menschenleistung", so sagte dereinst Gneist, „kann nur durch Gesetz bestimmt sein, denn ohne das wäre die Nation zu „ungemessenen" Diensten verurtheilt; wir wären nicht die Unterthanen unseres Königs, sondern Unterthänige; eine verfassungsmäßig regierte Nation kann nur zu gesetzlich fixirter Gesammtleistung verpflichtet sein".

Das französische Ministerium wankt.

Der Premierminister Goblet, der im Dezember vorigen Jahres sein schwieriges Amt unter den ungünstigsten Auspicien angetreten, hat bisher seine Stellung nicht ohne Glück und Geschick zu halten gewußt; aber doch beginnt das Cabinet bereits in den Fugen zu krachen. So wird von gestern aus Paris telegraphirt: „Der Budgetausschuß hat den abgeänderten Budgetentwurf des Finanzministers, nach welchem 383 Millionen mittelst in 66 Jahren rückzahlbarer Obligationen emittirt werden sollen, mit 18 gegen 6 Stimmen abgelehnt. In parlamentarischen Kreisen hält man eine Ministerkrisis für möglich."

Petersburger Gerüchte.

Dem „B. Tgbl." wird aus Petersburg berichtet, daß dort fortgesetzt von einem Besuch des Zaren in Berlin zum 22. März gesprochen wird. Man behauptet, der Zar würde von Berlin nach Wien gehen. Letzteres Gerücht ist wohl nur eine irrthümliche Variation einer zweiten, eher wahrscheinlichen Meldung, daß auch der Kaiser von Oesterreich nach Berlin zum 90. Geburtstage Kaiser Wilhelms erscheinen und dadurch auf die natürlichste Weise von der Welt eine neue Dreikaiser-zusammenkunft stattfinden würde. Friedliebende russische Kreise hoffen auf die Verwirklichung dieses Gerüchts und deuten das plötzlich erneute Hetzen Katkows gegen den Drei-Kaiserbund auf einen Versuch, die Verwirklichung dieses Planes zu hintertreiben. Diese Friedensfreunde betonen, daß, wenn der Zar nur für eine Weile den auslandfeindlichen Einflüsterungen Katkows entzogen würde, bald Vieles besser werden könnte.

Cholera in Südamerika.

Laut in Bern eingetroffenen zuverlässigen Mittheilungen ist jetzt in sämmtlichen Gebieten der argentinischen Republik die Cholera ausgebrochen und hat derartige Dimensionen angenommen, daß der schweizerische Bundesrath, zumal in Argentinien gegenwärtig Sommer ist, zur Zeit vor der Auswanderung nach diesem Lande zu warnen sich veranlaßt sieht.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 21. Januar.

Erste Lesung des Etats pro 1887/88

Finanzminister v. Scholz: Was das abgelaufene Jahr 1885/86 anlangt, so glaubte ich vor Jahresfrist einen Ueberschuß von 7 Mill. in Aussicht stellen zu können, der zu Amortisationszwecken zu verwenden sei. Die Wirklichkeit hat diese Voraussage bestätigt. Die Anleihe, welche der Etat von 1885/86 erforderte, konnte in Folge der um 2 Mill. hinter den Voraussetzungen zurückgebliebenen Matrikularbeiträgen um diesen Betrag niedriger bewilligt werden. Zieht man jenen formellen Ueberschuß von 7 Mill. von der Anleihe ab, so ergiebt sich für das Jahr 1885/86 ein Deficit von 12 863 000 ℳ, ein immerhin noch günstiges Ergebniß. Einen namhaften Mehrüberschuß hat namentlich die Forstverwaltung (über 7 Mill.) geliefert, ebenso die directen Steuern (nahezu 2 Mill.) und die indirecten Steuern (gegen 4 Mill.) Minderüberschüsse waren dagegen besonders bei der Bergverwaltung (über 3 Mill.) und der Eisenbahnverwaltung über) 8 600 000 ℳ). Es liegt letzteres an der Stockung in Handel und Verkehr in 1885/86, die sich aber immer noch innerhalb geringerer Grenzen gehalten hat, als in anderen Ländern. Was das wahrscheinliche Ergebniß des laufenden Jahres 1886/87 anlangt, so wird dasselbe wahrscheinlich dem des Vorjahres sehr ähneln. Wir rechnen wieder auf ungefähr 7 Mill. Ueberschuß. Wir denken bei den Bergwerken wieder einen Minderüberschuß von 400 000 ℳ zu haben. Bei den Eisenbahnen glaube ich den Ausfall nicht höher, als auf 6 Mill. ℳ schätzen zu sollen. Dagegen werden wir bei der Tabaksteuer auf 8 Mill., bei der Reichsstempelsteuer auf 1—2 Mill. weniger zu rechnen haben. Alles in Allem werden wir auf 18 Mill. ungünstige Einzeletatsergebnisse zu rechnen haben. Dagegen haben wir Alles in Allem auf 22 Mill. bessere Ergebnisse zu rechnen, was gegen jene 18 ein Mehr von 4 Mill. ergiebt. Dazu kommen nun Minderausgaben beim Hinterlegungsfonds, so daß wir, wie gesagt, insgesammt auf 7 Mill. mehr rechnen. Was den Etat 1887/88 anlangt, so erscheint zunächst der Etat der Eisenbahn-Verwaltung äußerlich mit 8 Mill. Mehr-Ueberschuß. Diese 8 Mill. sind aber hauptsächlich entstanden durch 16 Mill. Minder-Ausgabe im Eisenbahnetat. Und dieser steht gegenüber ein Plus an Ausgaben im Staatsschuldenetat von ca. 13 Mill., so das materiell die Eisenbahnverwaltung mit einem Minderüberschuß von ca. 3½ Mill. veranschlagt ist, statt mit 8 Mill. mehr Ueberschuß. Diese Veranschlagung ist aber wiederum eine sehr vorsichtige, und jedenfalls ist auch schon dieser Anschlag von 3½ Mill. Minderüberschuß ein sehr günstiges Resultat und ein Beweis für die Güte der Politik, die hier befolgt wird. Weiter hebt der Minister hervor die Mehrabschlüsse der Forstverwaltung und der directen Steuern. Es sei dies wieder ein erfreuliches Zeichen für den Wohlstand, aber — leider nur für die städtische Bevölkerung. Es sei diesmal bei der Veranlagung ein positiver Rückgang in der Steuerkraft der ländlichen Bevölkerung zu Tage getreten. Die vorzugsweise landwirthschaftlichen Bezirke des Ostens weisen beträchtliche Rückgänge in der Steuerfähigkeit der Landwirthe auf. (Hört, hört rechts!) Es sei das eine beachtenswerthe Erscheinung. Bei den indirecten Steuern sei ebenfalls ein Mehr zu erwarten, ebenso bei der Lotterieverwaltung. Ein großer Mehrbedarf (über 15 Mill.) zeigte sich bei der Staatsschuldenverwaltung (in Folge der Umwandlung von Eisenbahnprioritäten in Consols.) Erheblich höher seien die an das Reich zu zahlenden Matrikularbeiträge, um 19 Mill. mehr! Es hänge das nicht etwa mit der Militärvorlage zusammen, sondern namentlich mit den Rübenzuckersteuer-Verhältnissen. Erfreulich sei übrigens, daß im Ganzen Preußen pro 86/87 bei der Abrechnung mit dem Reiche doch immer noch über 4 Mill. Mk. erhalte, allerdings gegen 20 Mill. im Jahre [illegible] vor. In diesem ganzen Etat 1887/88 werde große [illegible]amkeit geübt, aber doch schließe derselbe mit 28½ Mill. Deficit. Hier entstehe die Frage, wie Rat schaffen? Die Thatsache, daß die Fürsorge für die Verstärkung der Armee abgelehnt worden sei, nöthige uns, alle Sorge gerade darauf zu verwenden. Das sei jetzt die Hauptsache. Deshalb vermöge er zur Zeit keinerlei Erörterungen über die Abhilfe für die ungünstige Finanzlage hier in Aussicht zu stellen. Erst müsse jene Hauptsorge beseitig sein. (Zustimmungsrufe rechts.) Seit einer langen Reihe von Jahren habe Preußen mit Anleihen gewirtschaftet, der Schluß liege nahe, daß nicht gerade jetzt die Nothwendigkeit vorliege, nicht damit zu wirthschaften. Dazu kommen die Amortisationsverhältnisse. Man brauchte ja nur die Amortisation zeitweilig aufhören zu lassen oder sich ganz vom Halse zu schaffen durch Umwandlung der zu amortisirenden Schuldtitres in Consols. Allein in dem gegenwärtigen Etat seien ja 30 Mill. für Amortisation ausgesetzt. Auch könne man allenfalls eine rücksichtslose Revision des Etats, namentlich der extraordinären Ausgaben, verlangen, auch dieser Weg sei möglich. Aber, m. H., diese beiden Wege sind schlimmer als eine Anleihe, namentlich der letztere würde die Entwicklung des Volkes hemmen. Deshalb hoffen wir, Sie werden mit uns den Weg der Anleihe beschreiten, im Vertrauen auf eine Regelung der Finanzen vom Reiche aus.

Abg. Meyer (Breslau) (freis.): Dies ist einer der ungünstigsten Etats, die uns vorgelegt worden sind. Hier und da hat zwar der Minister in seiner Rede gesagt, dies oder das sei erfreulich, aber das war doch nur die Freude eines Mannes, dem der Topf zerschlagen ist, und der dann froh ist, wenn er noch die Scherben behält (Heiterkeit). Die vom Minister berührte Verkürzung des Extraordinariums ist keine Ersparniß, sie würde uns für die Zukunft mit um so größeren Ausgaben belasten. Es sind das ja doch eigentlich nur ordentliche Ausgaben, die sich anders nicht in den Rahmen eines einjährigen Etats einfügen müssen. Sparen wir da, so würden wir das Extraordinarium in irgend einem der künftigen Jahre sehr bedeutend verstärkt sehen. Meine Herren, der Staatsregierung sind bei diesem Etat zwei sehr günstige Momente zu Hilfe gekommen: vor allem die Rentenconversion. Ich stimme derselben durchaus zu, aber man darf auch nicht übersehen, daß dieselbe die Steuerzahler sehr in ihrer Zahlungsfähigkeit schwächt. Es ist das eine sehr bedeutende Kapitalrentensteuer. Das zweite Moment ist die Erhöhung der Lotterie. Der Staat hat davon Nutzen, aber wir sind dadurch dahin gekommen, daß der Staat nicht nur die vorhandene Spiellust befriedigt, sondern — wie die Annoncen der Collecteure zeigen — sogar neue Spiellust wachruft! (Sehr richtig, links.) Trotzdem nun ist es der Regierung nicht gelungen, das Budget zu balanciren, wir müssen sogar die Anleihe noch erhöhen. Dann aber müssen wir der Regierung den Vorwurf machen, daß sie nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Dieser Vorwurf ist nur eine Maßregel der Retorsion! Denn schon vor Jahren sagte Herr von Minnigerode mit einer anmutigen Handbewegung zu uns, „das sei unser Defizit." Nun, diese Anmuth der Handbewegung kann ich nicht nachmachen, (Große Heiterkeit), aber ich kann Ihnen zurückgeben, dieses Defizit ist Ihr Defizit! Denn wir haben den geringsten Einfluß auf den Etat! Weiter bestreitet Redner, daß das Plus an Einkommensteuer auf erhöhten Wohlstand, insbesondere der städtischen Einwohner schließen lasse. Er wünsche, daß auf dem Lande die Einschätzung ebenso streng erfolge, wie in der Stadt, wie hier in Berlin! Auf dem Lande versetze sich der einschätzende Landrath in die Seele seiner „nothleidenden landwirthschaftlichen Berufsgenossen" (Heiterkeit) und es heiße da auch wohl: „Was Du nicht willst, daß man Dir thut, u. s. w." (Große Heiterkeit). Wie streng in der Stadt Berlin die Einschätzung sei, beweise die Einschätzung sogar der Abgeordneten-Diäten zur Steuer. Daß der bloße Versuch hierzu gemacht worden sei, beweise genug. Einen besseren Maßstab für Beurtheilung des Wohlstandes, als die Einschätzungen, gewähren die Erträge der Zölle, die doch in 1886/87 stark hinter den Erwartungen zurückbleiben, und die starken Minder-Einnahmen, namentlich auch der Bergwerks-Einnahmen. Der mindestens zulässige Schluß daraus sei doch der, daß die neue Wirthschaftspolitik die goldenen Berge nicht gebracht habe, welche sie früher versprochen habe; der versprochene „Aufschwung" sei doch offenbar ausgeblieben. Die Anhänger der Schutzzölle möchte er an ein Wort erinnern, das der heilige Augustinus von den Heiden gesagt: „Alle ihre Vorzüge sind glänzende Laster" Die Zölle geben anfänglich große Anregungen, und hinterdrein kommt die Abspannung um so stärker. Noch mehr aber mache ich für die schlechte Finanzlage das übermäßige Anwachsen der großen Staatsausgaben verantwortlich. Ich denke an die großen Ausgaben, die möglicherweise in ferner Zeit sich als nützlich erweisen können, die aber nicht dringend waren, den Nord-Ostsee-Canal, die Ausgaben für die Colonialpolitik, deren Resultate man dann später theilweise als Lumpereien bezeichnet hat, die Kosten der Dampfersubvention. Hier stehen wir einem geradezu unersättlichen Bedürfnisse gegenüber, es lauern neben diesen noch eine Menge anderer Ausgaben, z. B für die Altersversorgung, von deren Höhe wir noch nicht annähernd einen Begriff haben. — Dieser gesammten Finanzlage gegenüber schlägt der Finanzminister lediglich eine neue Anleihe vor. Nun möchte ich aber bei dem vorliegenden Budget dafür garantiren, daß auch nicht eine Mark darin ist für einen Zweck, welcher späteren Zeiten zu Gute kommen soll, wie es in den früheren Etats mit Canalbauten u dgl. der Fall war; es ist eine reine Borgwirthschaft, auf die wir uns einlassen sollen. Der Finanzminister sagt zwar: Lassen wir diese Sorge für den Augenblick bei Seite, die Sorge für die Armee drängt alle andern Sorgen in den Hintergrund. Es ist ihm dabei der Ausdruck entfahren, die Mittel seien vom Reichstage verweigert worden; das darf ich wohl auf einen Lapsus zurückführen. (Widerspruch des Finanzministers). Die Sache steht vielmehr so: Der Reichstag hat jeden Mann und jeden Groschen bewilligt. (Großer Lärm und Lachen rechts, Zustimmung links und im Centrum). Nur die Frage, ob 3 oder 7 Jahre, bildet einen Differenzpunkt. Dieser mag vielleicht für den Kriegsminister ein sehr wichtiger sein; wie aber der Finanzminister dazu kommen kann zu sagen, wenn die Kosten auf 3 Jahre bewilligt werden, muß ich die Mittel auf diese Weise aufbringen, und für 7 Jahre auf eine ganz andere Weise, so scheint mir das doch „das Unmöglichste von allen". Wir werden uns stets an der Mitarbeit betheiligen, die geeignetsten Wege zur Deckung neuer Ausgaben zu finden, von deren Nothwendigkeit wir überzeugt sind, aber wir werden stets spröde sein, Einnahmen ohne Kenntniß der Verwendung und Ausgaben ohne Deckungsmittel zu bewilligen. Es ist der Grundstein einer ordentlichen Finanzpolitik, daß die Bilanz immer klar vor Augen liegt; unterzieht sich der Finanzminister und die Regierung dieser Aufgabe nicht, dann entzieht er sich der wichtigsten Aufgabe, die ihm obliegen kann. Der Reichstag soll seine Mitwirkung zur Beschaffung neuer Einnahmen verweigert haben. Aber Hr. v. Scholz hat bis auf den heutigen Tag noch nicht einmal seine eigene Partei mit seinen Vorlagen befriedigt. Das Tabaksmonopol hat bei den Conservativen eine ver-

schwindende Anzahl von Stimmen erhalten; das Branntweinmonopol im Ganzen 3 Stimmen, und die letzte Branntweinvorlage hat auch nicht einen einzigen Anhänger gefunden. Auch seine Vorlagen in diesem Hause haben bei den Herren drüben (rechts) wenig Liebe erweckt. Von den wirklichen Erfolgen der Finanzpolitik des Hrn. v. Scholz gilt das Wort: Den Seinen giebt er's schlafend; die Börsensteuer im Reichstage und die Lotterieverdoppelung im Landtage wurden ihm auf dem Präsentirteller angeboten, er hat nur zuzugreifen brauchen. Dann trifft die Finanzverwaltung der sehr schwere Vorwurf, daß sie zur Regelung der Rübensteuer nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Ist es denn aber eine für den Landtag und den Staat erträgliche Lage die Ordnung der Finanzen davon abhängig sein zu lassen, was der Reichstag thun wird? Ich denke, jeder Staat muß sich selbst genug sein (Heiterkeit) Der Reichstag hat mehrere hundert Millionen an neuen Zöllen und Verbrauchsabgaben bewilligt, und diese noch höher zu steigern wird kaum möglich sein. Wenn wir nun trotzdem auf die „schier unendliche" Reserve aus der Weiterentwickelung der indirekten Steuern, auf den Bierdurst des deutschen Volkes, auf die noch zu gewinnenden Einnahmen aus Bier, Branntwein, Tabak, für welche Genußmittel das Volk über eine Milliarde jährlich ausgebe, immer wieder hingewiesen werden, so liegt die Sache doch nicht so, daß das Geld, welches bisher in die Kasse des Bier- oder Tabaksverkäufers floß, einfach in die Kasse des Fiskus abfließend gemacht werden kann, sondern es ist doch damit eine stärkere Verringerung der Production unvermeidlich verbunden Wir sind dahin gekommen, daß man nicht mehr fortfahren kann, lediglich die allgemeinen Genußmittel heranzuziehen, sondern daß man auf die großen Vermögen zurückgehen muß, die müssen jetzt getroffen werden. Wir haben auch an ein unberührtes Feld gedacht, an die Einkommen der mediatisirten Fürsten, deren Privilegium durch kein Gesetz verbürgt ist, sondern sich als Mißbrauch von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hingezogen hat; ich glaube, es ist ihnen selbst unbequem geworden. Ich glaube, die patriotische Begeisterung, die neulich an anderer Stelle sich gezeigt hat, ist ein Vorhauch dafür, daß wir nach dem Vorgange vom 4. August 1789 den freiwilligen Verzicht dieser Herren erleben werden (Heiterkeit), und damit wäre schon Einiges zu erreichen. Der Finanzminister hat sich der Beantwortung dieser Frage, wie er über das Monopol denkt, entzogen und zwingen können wir ihn nicht dazu. Wir aber müssen erklären: Es ist gar nicht möglich, die gegenwärtige Finanzpolitik fortzusetzen, wenn man nicht zu den Monopolen kommt. Der Finanzminister hat alle seine übrigen Pfeile verschossen, die Vorlagen, die er macht, können nur Monopolvorlagen sein. Und das werden wir an anderer Stelle sagen: Zugestanden hat er es nicht, aber in Abrede gestellt hat er es auch nicht; das genügt! (Lebhafter, andauernder Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. v. Minnigerode (cons.) Ich bedauere, daß der Vorredner die ungünstige Lage des Landes zum Gegenstande von Scherzen gemacht hat. Der Finanzminister Preußens hat keinen Anlaß, sich für eine Ausgleichung des Deficits im Reich zu bemühen, der Reichstag muß die Bilanz herbeiführen. (Beifall rechts.) Ich weiß nicht, woher der Vorredner weiß, daß in den Städten rigoroser verfahren wird, als auf dem Lande; das entspricht nicht den Grundsätzen unserer Verwaltung. Die Mindereinnahmen der Eisenbahn-Verwaltung sind nicht blos dem Rückgange des Verkehrs zuzuschreiben, sondern auch wesentlichen Tarifermäßigungen. Die Verpachtungen der Domänen geben doch ein trauriges Bild der schlechten Lage unserer Landwirthschaft. Von 37 Domainen haben 22 einen Minderbetrag ergeben, sogar einzelne von einem Drittel des Pachtvertrages früherer Zeit. Die landwirthschaftlichen Verhältnisse stellen sich noch ungünstiger dar, als im Vorjahre. Die Durchschnittspreise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Spiritus, vor Allem aber für Wolle, weisen einen weiteren Rückgang auf. Redner greift nun auf eine Rede zurück, die der Abg. Rickert im vorigen Jahre über die Lage der Landwirthschaft gehalten hat und polemisirt gegen die Ausführungen desselben. Redner geht dann weiter auf den Etat ein und rügt es u. a., daß die Regierung trotz des niedrigen Silberpreises Silberverkäufe nach Aegypten ausgeführt habe. Er freut sich über die Erhöhung der Gehälter der Districtscommissarien und der Superintendenten. Das beständige Steigen der Ausgaben für Universitäten ist nicht ohne Bedenken für den schlichten Landmann. Das Reich muß helfen, zunächst sich selbst und dann den Einzelstaaten. Und da will man im Wahlkampf noch sagen, wir brauchen keine neuen Steuern, will mit den paar reichen Leuten locken! Auch wir wollen keine Ungerechtigkeit bei der Besteuerung. Als von großen indirecten Steuern noch nicht die Rede war, habe ich mich eventuell auch für eine Reichseinkommensteuer erklärt. Jetzt liegen die Verhältnisse anders, wo wir einen großen Zug indirecter Steuern erhalten haben. Jetzt ist der Vorschlag ein todtgeborenes Kind. Dagegen halten wir es für angezeigt, an eine Reform der direkten Steuern in den Einzelstaaten heranzutreten. Wir schrecken vor einer Kapitalrentensteuer nicht zurück, so lange die Grund- und Gebäudesteuer fortbesteht. Auch die Reformbedürftigkeit der Gewerbesteuer erkennen wir an, und ich erkläre, daß wir mit bezüglichen Anträgen kommen werden.

Abg. v. Huene (C): Auch das laufende Jahr wird nur wenig mehr zur Ueberweisung an die Communen bringen, als das vorige Jahr. Ich habe mir freilich nie die Illusion gemacht, daß in den ersten Jahren hier consolidirte Verhältnisse eintreten werden. Vor dem Erlaß der höheren Zölle hat eine Masseneinfuhr von Getreide stattgefunden; und dazu kam, daß die letzten Jahre gute Ernten ergeben haben. Im Laufe der Jahre wird aber erhöhte Einfuhr stattfinden, weil das Ausland Absatz suchen muß. Es ist also ein frühzeitiger Schluß, wenn man die jetzigen Verhältnisse als dauernde ansieht. Das Verlangen des Abg. Meyer, daß das Reich und die Einzelstaaten ihre eigenen Steuerkreise haben, mag ideal zu erreichen sein; in der Praxis liegen die Dinge anders. Da alle Steuern von denselben Bürgern erhoben werden, so kann es sich nur darum handeln, eine zweckmäßige Vertheilung der Steuerobjekte eintreten zu lassen. Gegen den Plan einer Reichseinkommensteuer muß ich mich ausdrücklich erklären. Die Ausführung eines solchen Projectes würde in die Befugnisse der Einzelstaaten derart eingreifen, daß sie ohne Verletzung der Rechte der Einzelstaaten undurchführbar sein wird. Hrn. v. Minnigerode gebe ich auch zu, daß das System unserer direkten Steuern mangelhaft ist, und daß darin Wandel geschaffen werden muß. Wenn wir die indirecten Steuern ausdehnen wollen, müssen wir die directen reformiren. An einer Branntweinsteuer mitzuwirken, sind wir bereit; nur muß man im Reich den Gedanken an das Monopol aufgeben. Ich verstehe es nicht, wenn der Finanzminister sagt, daß er, bevor die Militairfrage erledigt sei, nicht in der Lage sei, über die Deckungsfrage sich auf irgendwelche Verhandlungen einzulassen; es sollte doch so viel ruhig Blut vorhanden sein, um neben dem Wunsche nach Erledigung der Militairvorlage auch nachzudenken, wo man denn das Geld zur Deckung des Deficits herbekommt. (Sehr richtig! im Centrum.) Im Uebrigen habe ich prinzipielle Bedenken gegen den Etat nicht. (Beifall im Centrum.)

Abg. Enneccerus (n.-l.): Wir müssen uns nach weiteren Einnahmen umsehen. Eine weitere Convertirung der Staatsschuld ist nicht rathsam, weil die das Capital in's Ausland treiben würde. Für eine Reform der directen Steuern ist meine Partei stets eingetreten; im Besonderen für eine höhere Besteuerung des Geldcapitals. Ebenso nothwendig ist eine Reform der Gewerbesteuer. Der Gedanke des Reichs-Einkommensteuer ist uns nicht unsympathisch. Aber die großen technischen Schwierigkeiten lassen seine Verwirklichung nicht zu. Diese Steuer würde in ganz Deutschland nur 17 700 003 *M.* bringen. Ohne Erhöhung der indirecten Steuern können wir unsere Reichs- und Staatsfinanzen nicht ordnen. Auch die Zuckersteuer bedarf einer gründlichen Reform; die eingetretene Reform hat sich bereits als ungenügend gezeigt. Meine Partei war gegen das Tabaks- und ebenso gegen das Branntweinmonopol. Trotzdem werden diese Monopole wieder gegen uns ins Feld geführt. Zu der Vaterlandsliebe sollte sich in der Militärfrage auch die Mahnung der Klugheit gesellen. Die Militärfrage ist eine Frage der Sicherstellung des Reichs, und dabei hätte man erwarten sollen, daß nicht blos die finanziellen Rücksichten, sondern auch alle Parteiunterschiede zurücktreten.

Abg Windthorst: Auch ich glaube mit meinen Freunden, daß die Sicherung des Reichs gegen jeden ausländischen Angriff die Hauptsache ist. Nun ist aber in dem Beschluß des Reichstags die Forderung der Regierung voll und ganz bewilligt worden. Was fehlt an der vollen Sicherung? Ein Größerer, als Hr. Enneccerus, Graf Moltke, hat doch ganz bestimmt ausgesprochen, daß ein großes Entgegenkommen der Parteien der Vorlage gegenüber vor dem Auslande vorhanden sei. Es ist ganz wunderbar: die Regierung hat alles in der Hand gehabt, sie konnte alles bekommen. (Ruf: Aber nur auf drei Jahre!) Gerade drei Jahre genügten, um auszukommen. Das hat noch niemand bestritten. Die Franzosen haben uns im Rücken und bewilligen alle Jahre. Es sind eben andere Tendenzen, die man verfolgt (sehr richtig! links), und diesen gegenüber wollen wir gewappnet sein. Wir haben keine Gefahr vom Auslande zu befürchten. Nach dem Reichskanzler stehen wir mit Rußland in dem besten Einvernehmen. Von Frankreich ist die Gefahr nicht größer, als sie seit dem Frankfurter Frieden immer gewesen ist. Trotzdem hat der Reichstag auf die Autorität des Grafen Moltke hin alles bewilligt. Und was die Jahre betrifft, so ist es ja merkwürdig, daß man eine solche Eile gehabt hat, den Reichstag aufzulösen, ohne die dritte Lesung abzuwarten. Man weiß ja gar nicht, was in der dritten Berathung vorkommen konnte. (Hört! hört!) Aber an einer gewissen Stelle schien eine wahre Angst entstanden zu sein, daß es rein durchginge, dann konnten freilich weitere Pläne, die man im Auge hatte, wenigstens jetzt nicht erreicht werden. (Sehr gut!) Wenn Sie wirklich glauben, daß man dem Auslande gegenüber doch vollkommen einig sein sollte, dann sollte es sich doch keine Partei zur Aufgabe stellen, vor dem Auslande immer neuen Zwiespalt zu documentiren. (Sehr richtig!) Dann sollte ein ganzer Staatskörper Bedenken tragen, gegen einen anderen bedeutenderen Front zu machen, wie es die Herren im Herrenhause gethan haben. Ich bedauere blos, daß es Hrn. v. Eynern gelungen ist, die andern Parteien von einer Adresse hier im Hause abzubringen. Ich hatte mich schon sehr auf die Diskussion gefreut. Die finanziellen Maßregeln der Konservativen dürften in nichts weiter als in Monopolen bestehen. Wir werden die Monopole bekämpfen wie bisher. Auch der Abg. Enneccerus hat sich gegen die Monopole erklärt. Indessen, er wird mir nicht übel nehmen, daß ich, so werthvoll mir seine Erklärungen sind, doch kein großes Gewicht darauf lege. (Heiterkeit.) Die eigentlichen Häupter der Partei, v. Bennigsen und Miquel, werden ja nun wiederkommen, und dann werden wir hören, was sie sagen; die anderen bedeuten mir nichts. (Beifall im Centrum.)

Minister v. Scholz: Für uns gilt der Reichstag zur Zeit als geschlossen, und es ist hier nicht der geeignete Ort, um die Verhandlungen des Reichstages in einem gewissen Sinne fortzuführen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Zedlitz (freicons.): Daß die verbündeten Regierungen alles hätten haben können, ist nicht richtig. Denn die Bewilligung war an eine Bedingung geknüpft, von der man vorauswußte, daß sie die Ablehnung bedeutete. Wenn man mit Nothwendigkeit nach außen Front machen muß, dann ist es ein Act, der mindestens kein hoher Grad von Patriotismus genannt werden kann, wenn man mit Gewalt einen inneren Streit provocirt. (Lärm im Centrum und links.) Das Projekt einer Reichs-Einkommensteuer ist von Hrn. v. Huene bereits todt gemacht. Monopole citirt Hr. Windthorst lediglich als Gespenst zu Wahlzwecken. Das Tabaksmonopol hat der Fürst Bismarck als begraben erklärt; und an das Branntweinmonopol denkt kein Mensch. Aber zu einer sonstigen Vermehrung der Einnahmen aus der Getränkesteuer wird sich die Gelegenheit leicht finden. Ist es der Linken wirklich Ernst mit einer gleichmäßigeren Heranziehung der wohlhabenden Klassen, dann knüpfe sie nicht etwa wieder ihre Zustimmung zu derartigen Steuerprojecten an Bedingungen von denen sie weiß, daß sie nicht acceptabel sind. (Sehr gut! rechts)

Abg Windthorst: Ich habe die Monopole keineswegs zu Wahlzwecken erwähnt. Hrn. v. Zedlitz ist wohl entgangen, was über diese Frage im Reichstage vorgekommen ist. Nach den Aeußerungen des Finanzministers, wie ich sie aufgefaßt habe, ist gar kein Zweifel, daß das Branntweinmonopol keineswegs aufgegeben ist; das Tabaksmonopol hat er persönlich als eine willkommene Steuer betrachtet. Die Aeußerung des Reichskanzlers über das Tabaksmonopol ist mir nicht bekannt. Aber wir haben doch erlebt, daß selbst Todte aus dem Grabe auferstehen. Deshalb glaube ich, daß diejenigen, welche die Monopole nicht wollen, sich die Candidaten anzusehen haben. Die Bewilligung im Reichstag war eine ernstliche; daß die Bewilligung auf drei Jahre auch eine acceptable sei, dafür könnte ich Ihnen Autoritäten aus dem eigenen Lande anführen, die aber allerdings hier zu nennen bedenklich ist, in einem Augenblick, wo alles so brennt. Der Abg. v. Zedlitz, welcher mit den Plänen der Regierung innig vertraut ist, hat erklärt, daß der Reichskanzler, der den Frieden machen wolle, doch unmöglich etwas sagen könnte, was den Frieden stört. Will der Herr damit behaupten, der Reichskanzler habe amtlich etwas gesagt, was ihm nicht ernst sei? (Sehr gut!) Daß der Reichskanzler voll und ganz gesagt hat, was er dachte, darüber ist auch im Auslande nirgend ein Zweifel. Ich bin der Meinung, daß seine Rede wesentlich auf die Fortdauer des Friedens eingewirkt hat; und das würde nicht möglich sein, wenn der Gedanke des Hrn. v. Zedlitz, daß der Reichskanzler nicht gesagt, was er gedacht, im Ausland Eingang fände. Darum protestire ich gegen solche Aeußerungen des Hrn. v. Zedlitz.

Minister v. Scholz: Meine heutige Erklärung hat an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig gelassen. (Der Minister verliest nochmals den Wortlaut derselben.) Herr Windthorst meint: man kann nicht wissen, ob nicht vielleicht etwas dahinter steckt; ich hätte auf seine Bitte, zu erklären, daß das Tabaks- und Branntweinmonopol definitiv aufgegeben sei, nicht antworten gekonnt, gewollt oder gedurft. Mit der letzteren Bemerkung hat er auch eine gewisse Heiterkeit hervorgerufen. Wenn damit sollte eine Heranziehung meiner persönlichen Stellung innerhalb der Regierung beabsichtigt sein, so hat er diesen Zweck vollständig verfehlt. Welches Mitglied des Bundesraths kann auf die Anfrage eines Reichstagsabgeordneten irgendwie eine Antwort derart geben: wir werden das und das nicht thun. Sie werden doch nicht glauben, daß jemand im Bundesrath nach Ablehnung des Monopols den Antrag stellt: wir beschließen nie wieder, das Monopol dem Reichstag vorzulegen. Ich leugne heute so wenig wie früher, daß ich ein Freund der beiden Monopole bin. Aber es ist eine andere Frage, ob man daraus irgendwie ein politisches Kapital schlagen darf und kann. Der Reichskanzler hat einmal sehr glücklich ausgeführt, man gewinnt einen Einfluß auf die Regierung nicht durch Opposition, sondern durch Unterstützung derselben. Deshalb habe ich wohlerwogen die Ansicht ausgesprochen, daß wir erst dann, wenn die Hauptsorge erledigt ist, die Frage wieder aufnehmen können, wie die Steuerreform zu versuchen sein wird; denn von den Freunden, die uns dabei unterstützen werden, wird auch im Wesentlichen der Gang der weiteren Politik abhängen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (n.-l.): Abg. Meyer hat eine Wahlrede in Bezug auf sein Project der Reichseinkommensteuer gehalten. Ich bin der Ueberzeugung, daß es ihm unmöglich sein würde, irgendwelche practischen Vorschläge zu machen, wie diese Steuer in's Werk gesetzt werden solle. Wäre die Regierung mit einem solchen Projecte gekommen, dann würde auch nicht eine einzige Stimme für dasselbe sich gefunden haben. Unsere Hauptsorge bleibt vorläufig die Sicherheit und Machtstellung des Reichs. Wenn Hr Windthorst gemeint hat, daß ich die Adresse im Hause verhindert habe, so weiß er mehr als alle Uebrigen im Hause und als ich. Ich gestehe, daß ich kein Freund dieses Vorgehens war. Ich weiß, daß der Kaiser sich auf die Majorität dieses Hauses verlassen kann und eine besondere Zusicherung derselben unnöthig ist. (Beifall.) Bei einer Adreßdebatte hätten Worte fallen können, die das Gemüth unseres Heldenkaisers hätten verletzen können. Hinsichtlich der dreijährigen Bewilligung muß ich daran erinnern, daß die Abg. Windthorst und Richter sich recht sakrisch gewehrt haben. Erst als sie überzeugt waren, daß die Regierung eine dreijährige Bewilligung nie annehmen würde, haben sie diese Sache erfunden, weil ihnen bange wurde vor der Stimme des Volkes. Wenn Hr. Windthorst seiner Wählerschaft weis machen will, er marschire am rechten Arm mit Richter und am linken Arm mit dem Grafen Moltke, so sage ich, der Graf Moltke will mit dem Abg. Windthorst nichts zu thun haben, und ich hoffe, daß auch das deutsche Volk bei der Wahl das Votum fällen wird, daß es endlich mit dem Abg. Windthorst auch nichts zu thun haben will. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Windthorst: Hr. v. Eynern hat gemeint, wir hätten die Sache mit den 3 Jahren erfunden, als wir gewußt hätten, daß die Regierung eine 3 jährige Bewilligung nie annehmen würde. Wir haben die drei Jahre vorgeschlagen, weil wir wußten, daß die Regierung sich auf eine einjährige Bewilligung, wie sie in anderen Ländern üblich, nicht einlassen würde. Graf Moltke hat sich auch nicht für sieben Jahre ausgesprochen; seine Aeußerungen führen allein auf das Aeternat; im Uebrigen hat kein Militär bewiesen, daß es mit den drei Jahren nicht ginge. Und das konnte man auch nicht, da die Flotte und das Eisenbahn-Bataillon auf einjähriger Bewilligung steht. Es ist eine durchaus unberechtigte Insinuation, zu sagen, wir hätten für die 3 Jahre nur gestimmt, weil wir gewußt hätten, daß sie die Regierung nicht annehmen würde. Der Finanzminister hat gesagt, man müsse die Lösung der Hauptfrage abwarten, danach, erklärt er, müsse man das Steuerprogramm einrichten. Das ist ein neues Verfahren. Ich habe gemeint, daß die Steuerprojecte eingerichtet werden müssen nach Recht und Billigkeit und nicht in Rücksicht auf die, welche sie unterstützen. Hr. v. Scholz hat von advokatischen Künsten gesprochen. Ich bin überzeugt, daß die Thätigkeit der Advokaten ebenso nützlich ist wie die der Minister. Vor dem Lande constatire ich noch, daß der Finanzminister für seine Person ein entschiedener Freund des Tabacks- und Branntweinmonopols ist. Das ist für die Wahlen und die Sache viel werth. Es wird sich bei denselben nicht allein um die Militärvorlage handeln, sondern um vieles andere, insbesondere um die Monopole. (Beifall im Centrum und links.)

Finanzminister v. Scholz: Es giebt verschiedene Wege der Steuerpolitik, aber natürlich wird immer dabei der Grundsatz der Gerechtigkeit und der gleichmäßigen Belastung im Auge behalten werden müssen. Wenn Herr Windthorst wissen will, ob heute das Monopolprojekt aufgegeben ist, so kann ich sagen: Ja! Denn es liegt kein Projekt vor. (Heiterkeit.) Wenn es sich aber darum handelt, ob die Vorlage auf längere Zeit zurückgelegt ist, so kann ich ihm nur dasselbe antworten wie vorhin.

Der Etat wird darauf zum großen Theil der Budgetkommission überwiesen.

Sitzung Sonnabend.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Sollten sich die Meldungen der „Köln. Ztg." von der Errichtung von **Barackenlagern an der französischen Grenze** bestätigen, so wird man wohl auf Gegenmaßregeln deutscherseits nicht länger zu warten brauchen, denn daß es sich bei Ansammlung größerer französischer Truppenmassen in der Nähe der deutschen Grenze nicht um die Abwehr eines Angriffs Deutschlands gegen Frankreich handelt, braucht kaum gesagt zu werden. Die französischen Truppen, welche in den Barackenlagern untergebracht werden sollen, können ebenso gut zu einem plötzlichen Angriff auf Deutschland verwendet werden. Maßregeln dieser Art, welche natürlich nicht einseitig bleiben können, führen schließlich, was Graf Moltke im Reichstage hervorhob, zu Situationen, die mit Nothwendigkeit zu Entscheidungen drängen.

— Einem Münchener Blatt zufolge war es der Vertreter **Baierns im Bundesrath**, welcher bei der vorläufigen Erörterung wegen Auflösung des Reichstags Bedenken Ausdruck gab und eine Verständigung auf der Basis der Bewilligung der Friedenspräsenz etwa auf fünf Jahre in Anregung brachte. Die „Germ." bemerkt dazu, die baierische Regierung sei zu diesem Verhalten wohl durch Rücksicht auf die nächsten Landtagswahlen bestimmt worden, woraus hervorgeht, daß die „Germ." der Ansicht ist, daß die baierische Regierung die Vereinigung aller Parteien gegen die Clericalen in Baiern gutheiße.

— Die Mittheilung, daß die von dem Reichskanzler erwähnte **kaiserliche Proklamation** an die Reichstagswähler bereits Ende dieser Woche erscheinen werde, dürfte sich nicht bestätigen; es heißt sogar jetzt, davon sei ganz Abstand genommen. Aber vielleicht hält man den Zeitpunkt noch nicht für gekommen.

* **[Graf Hatzfeld]**, der deutsche Botschafter am englischen Hofe, ist am 19. Januar von Berlin kommend, wieder in London eingetroffen.

* **[Der amerikanische Gesandte]** George H. Pendleton hat sich auf einige Zeit mit Urlaub nach den Vereinigten Staaten begeben. Während der Abwesenheit desselben von Berlin fungirt der erste Legations-Secretär Chapmann Colemann als interimistischer Geschäftsträger.

* **[Die Freisinnigen und die Reichstagswahl.]** Alle Nachrichten, welche bei dem geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Partei eingehen, bekunden, wie die „Freis. Ztg." schreibt, ein von Tag zu Tag sich steigerndes Wahlinteresse auch in solchen Kreisen, welche 1884 der Partei verloren gingen und auf deren Wiedergewinnung diesmal kaum gerechnet werden konnte. Ein lebhaftes Wahlinteresse hat aber stets der freisinnigen Partei zum Vortheil gereicht. Die ordentliche Wahl im Herbst würde schwerlich eine so lebhafte Wahlbewegung hervorgerufen haben, wie sie jetzt als Folge der Auflösung sich kundgiebt.

* **[v. Bennigsen]** wird nunmehr bestimmt in seinem alten Wahlkreise Otterndorf-Neuhaus candidiren.

* **[Der Tod des Abg. Schmidt-Stettin]** hat überall große Theilnahme hervorgerufen. Vom Jahre 1867 ab hat er ununterbrochen die Stadt Stettin im Abgeordnetenhause vertreten. Von 1871 bis 1878 war er auch als Vertreter Stettins Mitglied des Reichstags. Von 1861 bis 1874 gehörte er der deutschen Fortschrittspartei an, von 1874 bis 1881 war er (wie Löwe-Calbe und Berger) „Wilder", im Jahre 1881 trat er der liberalen Vereinigung (Secessionisten) bei. Schmidt interessirte sich besonders für Schul-, Post-, Telegraphen- und Marine-Angelegenheiten und bethätigte dieses Interesse auch in den parlamentarischen Debatten. Er war auch mannigfach schriftstellerisch thätig, verfaßte u. A. eine „Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins" und redigirte früher die „Baltischen Studien", das Organ der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Schmidt war unverheirathet und erfreute sich wegen seines jovialen Wesens bei den Abgeordneten aller Parteien vieler Beliebtheit.

* **[Abgeordnetenhaus-Fractionen.]** Die soeben erschienene Fractionsliste des Abgeordnetenhauses weist folgende Stärke der einzelnen Fractionen nach: Conservative 129, Centrum 97 und 3 Hospitanten (Brüel, Grote, Stephanus), Nationalliberale 67, Freiconservative 64, Deutschfreisinnige 41, Polen 14, Wilde 14.

* **[Die Polen-Ausweisungen.]** Im Monate Dezember 1886 dauerte, wie der „Pol. Corr." aus Lemberg geschrieben wird, die Ausweisung russischer Unterthanen polnischer Nationalität aus Preußen noch immer fort. Sechs Familien mit 12 Personen dieser Kategorie sind in Galizien eingetroffen und haben sich beim Krakauer Comité um Unterstützung gemeldet. Die Unterbringung wird aber immer schwieriger, weil von den früher Eingetroffenen noch über 100 Personen nicht untergebracht werden konnten. Von österreichischen Unterthanen polnischer Nationalität ist im Monate Dezember 1886, gleichwie im November, keiner auf Grund eines Ausweisungs-Decretes aus Preußen eingetroffen.

* **[In die Candidatenliste für die Breslauer Fürstbischofs-Wahl]** dürften, nach der „Schles. Ztg.", folgende Namen aufgenommen sein:

1) Ehrendomherr Carl Bannerth, Erzpriester und Stadtpfarrer in Tost, geboren am 6. März 1818, außer der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig. Ueber die Zugehörigkeit des Hrn. Bannerth zu der intransigenten oder zu der versöhnlicheren Richtung ist nichts näher bekannt. 2) Weihbischof Dr. Hermann Gleich derzeit Kapitelsvikar, geboren am 10 September 1815. Herr Gleich wird der intransigenten Richtung zugezählt. 3) Bischof Haffner in Mainz, gleichfalls der intransigenten Richtung angehörend. 4) Ehrendomherr Ernst Hoffmann, fürsterzbischöflicher Vicar und Großdechant der Grafschaft Glatz, Pfarrer zu Neurode, angeblich im Alter von etwa 45 Jahren stehend. Herr Hoffmann soll der versöhnlicheren Richtung zuzuzählen sein. Daß der Name des Herrn Hoffmann auf der Candidatenliste einen Platz gefunden hat, kann nicht mit Bestimmtheit behauptet werden. 5) Dompropst Dr. Johannes Bapt. Kayser, geboren am 1. Oktober 1826; derselbe gehört der versöhnlichen Richtung an. 6) Bischof Dr. Kopp von Fulda. 7) Pfarrer Leopold Nerlich in Dt.-Piekar, Kr. Beuthen, geboren am 1. November 1829. Ueber seine Zugehörigkeit zu der intransigenten oder zu der versöhnlicheren Richtung können sichere Angaben nicht gemacht werden, doch soll er eher der versöhnlicheren Richtung zuzuzählen sein. 8) Fürstbischöflicher Commissar Geistlicher Rath Karl Nippel, Pfarrer in Neustadt O.-S., geboren am 30. Juli 1823. Bezüglich seiner Richtung gilt das über Herrn Pfarrer Nerlich Gesagte in gleicher Weise. 9) Benedictiner-Erzabt Maurus Wolter in Seckau in Steiermark.

* **[Das angeblich bevorstehende Pferdeausfuhrverbot]** wird der „Nat.-Ztg." zufolge auf die festgestellte Thatsache zurückgeführt, daß von französischer Seite Pferdeankäufe von außergewöhnlicher und Bedenken erregender Höhe gemacht worden sind.

* **[Massacre unter Deutschen im Suluarchipel.]** Nach in Madrid eingetroffenen Meldungen von Sulu sollen dortige Eingeborene eine deutsche Factorei angegriffen haben, aber zurückgeschlagen worden sein. Hierbei sollen auf deutscher Seite drei Personen getödtet und 2 verwundet worden sein. Der Gouverneur der Philippinen hat der Garnison von Sulu Verstärkungen gesandt. Die Sulu, eine Gruppe kleiner Inseln im gleichnamigen Archipel, liegen zwischen den Inseln Borneo und Mindanao und wurden im Jahre 1876 von den Spaniern in Besitz genommen.

* **In Sonneberg**, dem ehemaligen Wahlkreise Laskers, ist der bisherige Vertreter Senator Witte-Rostock wieder zum Candidaten der Freisinnigen aufgestellt worden.

Italien.

Rom, 21. Jan. Der gestrigen, zu Ehren der **bulgarischen Delegirten** von dem Verein der Presse veranstalteten Abendgesellschaft wohnten mehrere Senatoren und Deputirte, der Bürgermeister von Rom, sowie viele Journalisten und andere Gäste bei.

Danzig, 22. Januar.

Wetter-Aussichten für Sonntag, 23. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Bei meist bedecktem Himmel wärmeres Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßiger Luftbewegung. Strichweise Nebel. Ausbreitung des Thauwetters nach Osten wahr[illegible]lich.

Am 23. Jan.: S.-A. 8.5, S.-U. 4.20; M.-A. 7.19 (Neumond). Am 24. Jan.: S.-A 8.4, S.-U. 4.22; M.-A. 8 Uhr Morgens, M.-U. 5.9 Nachm.

* **[Zur Dislocation der Truppen.]** Das noch in Bromberg befindliche 1. Bataillon 4. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 soll zum 1. April nach Thorn übersiedeln. Ende März werden die preußischen Infanterie-Regimenter je eine Compagnie zu formiren und an die vier neuen Infanterie-Regimenter, sowie die neuen vierten Bataillone abzugeben haben, so daß beispielsweise die 20 beim ersten und zweiten Armeecorps befindlichen Regimenter ein neues Regiment und die vierten Bataillone für die Regimenter 21 (Inowrazlaw) und 61 (Strasburg) in Westpreußen zu formiren haben.

* **[Provinzial-Landtag.]** Die Eröffnung des, bekanntlich auf den 1. Februar einberufenen westpreußischen Provinzial-Landtages wird an diesem Tage um 12 Uhr Mittags durch den Herrn Oberpräsidenten im Landeshause stattfinden.

* **[Bevorstehende Eisenbahn-Eröffnungen.]** In unseren Ostprovinzen sollen in diesem Jahre folgende Bahnen eröffnet werden: Straßburg-Soldau am 1. September, Allenstein-Hohenstein am 1. November, Dt. Krone-Kallies am 1. November.

* **[Schloßbau-Lotterie.]** Die nächste Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie soll am 29. April auf dem Rathhause zu Danzig stattfinden.

* **[Personalveränderungen beim Militär.]** Quade, Hauptmann und Comp.-Chef vom 3. ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4 ist dem Regt., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt; Thiele, Hauptm., aggreg. dem 3. ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, als Comp.-Chef in dieses Regt. einrangirt; Kähler, Premier-Lieutenant vom ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef, in das pommersche Pionier-Bat Nr. 2 versetzt, Meincke, Rennert, Wilckens, Port.-Fähnrichs vom westpr. Feldartillerie-Regt. Nr. 16, Howitz vom 3. ostpr. Gren.-Regt Nr. 4, v. Plocki, vom 4. ostpr. Gren.-Reg. Nr. 5, v. Schultz, vom 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, zu Seconde-Lieutenants befördert; Wöhlisch, Premier-Lieut. vom Danziger Landwehr-Bataillon, Vandemer, Sec.-Lieut. vom Neustädter, Jerrentrup, Sec.-Lieut. vom Konitzer Landwehrbataillon letzterem als Premier-Lieut., der Abschied bewilligt; Oberstlieut. v. Porembsky, Bezirks-Commandeur des Landwehrbataillons Dt. Krone, in gleicher Eigenschaft nach Güterbog versetzt, Major Wittcke vom ostpreußischen Inf.-Regiment Nr. 45, zu seinem Nachfolger in Dt Krone ernannt; Zembsch, Major vom 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, unter Beförderung zum Oberstlieut., als Stabsoffiz. in das 4. oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt; Graf von Schweinitz u. Krain, Frhr. v. Kauder, Major vom 7. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, zum Bats-Commandeur ernannt; Lambeck, Major, aggreg. dem 7. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt; Sembach, Prem.-Lieut. vom ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8, unter Beförderung zum Rittmeister und Escadr.-Chef in das Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. versetzt.

* **[Conservative Wahlbewegung.]** Heute Mittag fand im Restaurant Küster hierselbst eine Versammlung von ca. 100 conservativen Wählern des Danziger Landkreises statt. Als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl wurde wieder Herr Landrath v. Gramatzki, nachdem dieser über die letzte Legislaturperiode berichtet hatte, proklamirt. Ferner wurde ein Comité von sieben Herren gebildet, welche zu berathen haben, an welchen Orten Wahlversammlungen abgehalten werden sollen.

* **[Bahnhofs-Restauration.]** Die Restauration auf Bahnhof Zoppot kommt vom 1. April ab zur Neuver-

pachtung. Meldungen sind bis 1. Februar an das hiesige Eisenbahnbetriebsamt zu richten.

* [Aufeisung des Hafens.] Ein Extra-Amtsblatt der hiesigen kgl. Regierung verkündigt heute folgende neue Polizei-Verordnung des Hrn. Regierungspräsidenten vom 20. Januar, welche mit dem Tage ihrer Publication in Kraft tritt.

„Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich hierdurch vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses: Der § 30 der Polizei-Verordnung für den Hafen zu Danzig vom 19. August 1880 (Extra-Amtsblatt der kgl. Regierung zu Danzig vom 4. September 1880 Nr. 36) wird durch nachstehende Bestimmung ersetzt: Das Aufeisen behufs Verholung, Aus- und Einlaufens von Fahrzeugen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Hafen-Polizeibehörde gestattet. Wenn sich das Bedürfniß zum Aufeisen ergiebt, so wird dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft von der Hafen-Polizeibehörde anheimgestellt, für das Aufeisen und die Unterhaltung einer Fahrrinne Sorge zu tragen. Erklärt das Vorsteheramt sich hierzu bereit, so werden nach Anhörung desselben die Bedingungen, unter denen die Benutzung der Fahrrinne stattfinden darf, und die Entschädigungen, welche dafür zu entrichten sind, von der Hafen-Polizei-Behörde für einen bestimmten Zeitraum festgesetzt. Die Schiffe werden während desselben nur gegen den Nachweis der Erfüllung dieser Bedingungen und der Zahlung der festgesetzten Entschädigungen zur Benutzung der Fahrrinne zugelassen. Lehnt das Vorsteheramt der Kaufmannschaft das Unternehmen ab, so ist den Führern der Schiffe das Aufeisen selbst zu überlassen. Die Art des Aufeisens unterliegt in allen Fällen der Bestimmung der Hafen-Polizei-Behörde."

* [Neue Postbeförderung.] Der Lokalzug Dirschau-Elbing (aus Dirschau 5,23 Nachm., in Elbing 6,50 Abends) wird vom 21. d. M. ab zur Beförderung von Postsendungen jeder Art benutzt werden. Der Zug hat Anschluß in Marienburg an den 6,4 Abends nach Graudenz und in Elbing an den 7,25 Abends nach Mohrungen abgehenden Zug und bietet dem hiesigen Publikum eine günstige Gelegenheit zur Versendung von Packeten und Geldbriefen, falls dieselben so zeitig eingeliefert werden, daß die Absendung von hier um 4.12 Nachm. mit dem Zuge nach Dirschau erfolgen kann. Die Schlußzeit für diesen Zug ist auf 3 Uhr Nachm. für Packete mit und ohne Werthangabe, sowie für Geldbriefe festgesetzt.

≈ [Das berufsgenossenschaftliche Schiedsgericht] war heute im oberen Saale der Concordia zusammengetreten, um über einen in der Dampfschneidemühle des Herrn Sudermann in Elbing stattgehabten Unfall eine principiell wichtige Entscheidung zu fällen. Am 31. Juli 1886, Vormittags 9½ Uhr, war der Arbeiter Wilhelm August Degen, 27 Jahre alt, mit dem Arbeiter Peters am Gatter des bezeichneten Etablissements beschäftigt, um ein Stück Rundholz auf den Gatterschlitten aufzubringen. Hierbei wurden die an der kleinen Kreissäge beschäftigten Arbeiter Krispin und Meyer zur Hilfe gerufen, und es ging Krispin zu Degen, Meyer zu Peters. Bei dieser Gelegenheit entstand zwischen Kripsin und Degen ein von letzterem veranlaßtes, angeblich scherzhaftes Ringen, in welchem Degen rückwärts gedrängt wurde, zwischen dem Gatter und dem Schwungrade der nebenbei gelegenen Betriebsmaschine fiel, in das Schwungrad gerieth und sofort getödtet wurde. Der von der Wittwe gestellte Antrag auf Entschädigung wurde am 8. November v. J. von der norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft abgelehnt, weil nach § 1 des Gesetzes vom 6. Juli nur Unfälle entschädigt werden, welche „bei dem Betriebe vorkommen" d. h. nach einem Urtheil des Reichs-Oberhandelsgerichts — „sich auf eine zum maschinellen oder mechanischen Betriebe gehörige Verrichtung beziehen" und Hr. Gewerberath Sack die Umwehrung, welche 70 Centim. hoch war, als genügend erachtet habe. Hiergegen legte die Wittwe des Getödteten Berufung ein, in der sie hervorhob, daß die Schutzwand mindestens 5' 6" hoch sein müßte. Bei dem heutigen Schiedsgericht hob der Vertreter der Genossenschaft, Herr Adolph Claassen besonders hervor, daß ihm die Wittwe und Kinder wohl leid thun, er aber in diesem Falle, der gerade ein Präcedenzfall ist, sich gegen die Zahlung einer Unfallentschädigung ausspreche, weil diese, von Degen veranlaßte Rauferei, nicht „zum Betriebe erforderlich" gewesen ist. Das Krankenkassengesetz, der Vorläufer des Unfallversicherungsgesetzes, hebe auch hauptsächlich hervor, daß alle Arbeiter, die durch Schlägerei, Rauferei ꝛc. krank werden, keine Krankenentschädigung erhalten dürfen. Sodann führt derselbe an, daß bei den bis jetzt 313 Unfällen in der Section I. 8 Todesfälle vorgekommen seien, die von der Genossenschaft sämmtlich bezahlt worden wären, worunter sich auch einige Fälle zweifelhafter Natur befunden hätten, die aber honorirt worden sind, weil dieselben wenn sie sich auch nicht effectiv beim Betriebe ereignet hatten, so doch im Zusammenhange mit einer Berufsthätigkeit der Arbeit gestanden hätten. Alles das sei in diesem Falle ausgeschlossen. Das Schiedsgericht, welches aus dem Herrn Regierungsassessor Dr. Adler als Vorsitzenden, Herrn Albrecht-Königsberg, Herrn Lindau-Magdeburg, Holzbraker Rudolf Schulz aus Tilsit und Tischler Georg Beckmann aus Königsberg als Beisitzern bestand, erachtete die Berufsgenossenschaft für schuldig auf Grund des § 6 des Unfallversicherungsgesetzes die verlangte Entschädigung zu zahlen, da die Tödtung durch einen bei dem Betriebe vorgefallenen Unfall herbeigeführt ist.

* [Ueberfahren.] Gestern Vormittag wurde die 65 Jahre alte Wwe. Bertha S. in dem Augenblick, als sie an der Häkergassen-Ecke einem herankommenden Pferdebahnwagen ausweichen wollte, von einem zweispännigen Gefährt überfahren, wobei sich dieselbe eine 2 Ctm. lange Wunde an der Stirn und eine Verletzung am Nasenbein zuzog. Die Frau wurde von Hrn. Dr. Hirschfeld verbunden und von ihrer hinzugekommenen Tochter nach ihrer Wohnung geleitet.

[Polizeibericht vom 22. Januar.] Verhaftet: 1 Maschinist wegen wissentlich falscher Anzeige, 1 Junge, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 2 Arbeiter wegen Hehlerei, 1 Maurer wegen Beamtenbeleidigung, 1 Seefahrer wegen groben Unfugs, 17 Obdachlose, 2 Bettler — Gestohlen: 1 Firmenschild, 1 lebende Kuh.

Z Elbing, 21. Jan. Von Seiten des hiesigen Landgerichts ist nun doch der Termin für Verhandlung des Danziger Weinfälschungsprozesses schon auf den 7. März angesetzt worden. — Ein Concert unseres Kirchenchors, das heute mit gutem Erfolge die bekannte und beliebte Composition der Ballade „Erlkönigs Tochter" zur Aufführung brachte, schuldet für sein Gelingen der Mitwirkung von Danziger Künstlern vielen Dank. Der wohlgeschulte, leistungsfähige Chor des Herrn Carstenn wurde durch Fr. Clara Küster, die den Sopran, durch Herrn Heinrich Röckner, der das wichtige, umfangreiche Baritonsolo übernommen hatte und durch eine hochbegabte, wenn auch erst in den Anfängen ihrer künstlerischen Ausbildung stehende Dilettantin unterstützt, die für den Alt eingetreten war. Fr. Küster, als Elbingerin und Schülerin Odenwalds hier seit lange vortheilhaft bekannt, wirkt von vornherein günstig durch das Volumen den Umfang und der Klangreiz ihrer hellen Stimme. Starkes Empfinden und seelische Bewegung scheint die Partie eher entbehren zu können. In Herrn Röckner macht Elbing die interessante Bekanntschaft eines tüchtig vorgebildeten, seiner Mittel sicheren Sängers. Beide Künstler begannen den Abend mit Solonummern, Liedern und Arien. Da hörten wir u. a. von den Damen Eckerts große Arie „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen", die Marianne Brandt in den Concertsaal eingeführt hat. Herr Röckner wirkte ungleich günstiger in seinem mit künstlerischer Energie behandelten Part der Ballade, als in den gar zu ernst gewählten Solonummern. Statt des Orchesters hatte Frl. Helene Porsch die Begleitung am Klavier übernommen und vorzüglich durchgeführt. Das ganze Concert hat ungemein gefallen und nimmt in dieser musikalisch reichen Saison eine hervorragende Stelle ein.

-ch- Mewe, 21. Jan. Die hiesige Liedertafel beabsichtigt einen Maskenball zu veranstalten, der am 13. Februar stattfinden soll.

* Am Schullehrer-Seminar zu Marienburg ist der Lehrer Ambrassat zu Insterburg als Hilfslehrer angestellt worden.

W. T. Bromberg, 21. Januar. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat heute unter großer Betheiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, sowie mehrerer Mitglieder des Posener Consistoriums, die hundertjährige Feier der Erbauung des hiesigen evangelischen Pfarrhauses durch Friedrich den Großen mit einem Festgottesdienst, einem Festmahl in der Loge und durch ein Kirchen-Concert begangen.

Vermischtes.

Berlin, 20. Januar. Nachdem man schon im vorigen Jahre den Literarhistoriker Professor Erich Schmidt dazu bestimmt hat, die eine Hälfte der Lehrthätigkeit Wilhelm Scherer's, des verstorbenen ordentlichen Professors der germanistischen Wissenschaften an der Universität Berlin, fortzusetzen, hat man sich jetzt entschlossen, die andere Hälfte nochmals zu halbiren, anstatt, wie es längere Zeit hieß, einen neuen ordentlichen Professor für altdeutsche Sprache und Literatur zu berufen. In Folge dessen wurden vorgestern, wie wir erfahren, die beiden bisherigen Privatdocenten Dr. Edward Schröder und Dr. Julius Hoffory zu außerordentlichen Professoren ernannt. Der erstere hat sich besonders durch fachwissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der deutschen Literatur des Mittelalters, der letztere, ein geborener Däne, auf dem Gebiete des Altnordischen bekannt gemacht.

[Ein neues Mittel, um seinen Miethzins zu zahlen] hat ein junger Amerikaner erfunden. Derselbe ließ einfach in den „New-York-Herald" folgende Annonce setzen: „Jedem, der an mich 20 ₰ einsendet, gebe ich das Mittel an, auf welche Weise er sich leicht das Geld für seinen Miethszins beschaffen kann." Natürlich laufen die 20-Pfennigstücke in großer Anzahl ein, der pfiffige Yankee befriedigt davon seinen Hausherrn und versendet an seine sämmtlichen Correspondenten einfach ein Circular mit den Worten: „Machen Sie es, wie ich!"

Petersburg, 18. Januar. [Die Kassenergebnisse des deutschen und des französischen Theaters] pro 1886 sind, dem „Pet. List." zufolge, nachstehende gewesen: Die deutsche Truppe hat bei einem Budget von 105 000 Rbl. eine Einnahme von 149 980 Rbl erzielt. Die größten Einnahmen ergaben die Vorstellungen, an denen Barnay sich betheiligte, und die Aufführungen des „Zigeunerbaron". Die Direction hat einen Reingewinn von 44 980 Rbl. zu verzeichnen. In Folge dieses günstigen Resultats wird die deutsche Truppe nicht aufgelöst, wie anfangs verlautete. Was die französische Truppe betrifft, so erzielte dieselbe bei einem Budget von 270 000 Rbl. eine Einnahme von annähernd 190 000 Rbl., hat somit ein Deficit von ungefähr 80 000 Rbl. zu verzeichnen.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 22. Jan. (Privattelegr.) Niemals war bisher der Zudrang zu einer politischen Versammlung in Berlin so groß, wie der zu der gestrigen des zweiten Wahlkreises auf Tivoli, in welcher Virchows Candidatur aufgestellt wurde. Der große Saal war schon vor der Eröffnungszeit so voll, daß die Polizei die Schließung anordnete und niemanden mehr hineinließ. Wäre der Saal dreimal größer, er hätte nicht für die Zuströmenden ausgereicht. Nicht nur der große Garten des Etablissements, auch die naheliegenden Straßen waren mit vergebens Eingang Suchenden gefüllt. Da keine Karten ausgegeben waren, sondern jeder Zugang hatte, waren viele Andersgesinnte, namentlich Socialdemokraten anwesend. Diese zeigten sich so vortrefflich disciplinirt, daß sie der Polizei keinerlei Handhaben zur Auflösung boten. Die freisinnigen Redner wurden nicht unterbrochen; selbst die erschienenen Conservativen erhoben keinen Widerspruch. Einzelne wurden in den allgemeinen Beifallssturm mitgezogen. Es sprachen Virchow, Richter, Görki, Max Hirsch. Personen, welche alle großen Versammlungen seit 1848 mitgemacht, erinnern sich nicht annähernd eines ähnlichen Beifallssturmes, als Richter Moltkes Spruch, der Krieg sei ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung, entgegengesetzte: Krieg ist ein Element vom Teufel eingesetzter Unordnung. Dem Manne, der Wunden schlage, setze die Bürgerschaft in Virchow einen Mann entgegen, der Wunden heile. Achtung jenem, Achtung aber auch diesem. Als Wellington seinen militärischen Ruhm benutzen wollte, um das Verfassungsrecht des englischen Volkes zu beugen, rief man ihm zu: Sieger in Spanien, Sieger bei Waterloo, Du wirst nicht siegen über das englische Volk. So rufen wir Moltke zu: Besieger Oesterreichs, Besieger Frankreichs, Du wirst nicht siegen über das Bürgerthum Berlins. (Unbeschreiblicher Beifall.)

— Der Vorstand des „nationalliberalen Vereins" will heute Abend gegen die Aufstellung Cremers protestiren.

— Die „Kölnische Zeitung" bedauert, daß der nationalliberale Verein in Siegen einstimmig beschloß, Herrn Stöcker einen Gegencandidaten gegenüberzustellen und räth dringend, sich der Mehrheit für Stöcker anzuschließen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. Januar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,00	82,10
April-Mai	164,50	165,70	Lombarden	161,00	162,00
Mai-Juni	166,00	167,20	Franzosen	400,00	400,50
Roggen			Cred.-Actien	469,50	473,00
April-Mai	132,00	132,50	Disc.-Comm.	198,25	200,10
Mai-Juni	132,20	132,70	Deutsche Bk.	160,10	162,50
Petroleum pr.			Laurahütte	83,30	84,40
200 ℔			Oestr. Noten	160,70	160,85
Januar	23,20	23,20	Russ. Noten	188,85	188,70
Rüböl			Warsch. kurz	188,25	188,20
April-Mai	45,80	45,80	London kurz	$20,38^5$	$20,38^5$
Mai-Juni	46,10	46,10	London lang	20,23	$20,22^5$
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,40	38,50	SW-B. g. A.	60,50	61,25
Juli-August	40,00	40,10	Danz. Privat-		
4% Consols	105,60	106,00	bank	137,50	137,50
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,00	111,00
Pfandbr.	98,90	99,00	do. Priorit.	110,00	110,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	104,70	104,70
5% Rum. G.-R.	93,00	93,90	do. St-A.	41,60	41,60
Ung. 4% Gldr.	81,00	81,20	Ostpr. Südb.		
U. Orient-Anl	58,00	58,20	Stamm-A.	68,25	68,50

1884er Russen 94,90. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: matt.

London, 21. Jan. An der Küste angeboten 5 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

Newyork, 21. Januar. Wechsel auf London 4,82¼, Rother Weizen loco 0,92½, pr Jan. 0,91¾, pr Februar 0,92, pr März 0,95¾, Mehl loco 3,35, Mais 0,48. Fracht 4¾ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⁵⁄₁₆.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Januar

Weizen loco matt, pr Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	152—163 ℳ Br.	
hochbunt	126—133℔	152—163 ℳ Br.	
hellbunt	126—133℔	152—163 ℳ Br.	143-160
bunt	126—130℔	150—158 ℳ Br.	ℳ bez.
roth	126—135℔	152—162 ℳ Br.	
ordinair	122—130℔	140—152 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 150 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr April-Mai 150½, 150 ℳ bez., pr Mai-Juni 151 ℳ Br., 150½ ℳ Gd., pr Juni-Juli 152 ℳ Br., 151½ ℳ Gd., pr Juli-August 153 ℳ Br., 152½ ℳ Gd.

Roggen loco matter, pr Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig pr 120℔ 111½—112 ℳ, transit 93½ ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 ℳ, unterpoln. 94 ℳ, transit 94 ℳ

Auf Lieferung pr April-Mai inländ. 119 ℳ Br., 118½ ℳ Gd., do. transit 97½ ℳ Br., 97 ℳ Gd., pr Juni-Juli inländ. 121½ ℳ Br., 121 ℳ Gd., do. transit 99½ ℳ Br., 99 ℳ Gd.

Gerste pr Tonne von 1000 Kilogr. große 115/6℔ 122—124 ℳ, transit 116℔ 95 ℳ, kleine 112℔ 105 ℳ

Kleesaat pr 100 Kilogr. weiß 76—100 ℳ, roth 82 ℳ, schwedisch 50—84 ℳ

Kleie pr 50 Kilogr. 3,50 ℳ

Spiritus pr 10 000 % Liter loco 36,50 ℳ Gd.

Petroleum pr 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 11,40 ℳ, bei kleineren Quantitäten 11 50 ℳ

Rohzucker matt, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser pr 50 Kilogr. 19,75 ℳ bez.

Frachten vom 15. bis 22. Januar.

Für Segelschiffe von Danzig: Im Februar, falls Verhältnisse es gestatten, zu laden: Wilhelmshaven 19 ℳ pr 80 Cbfß. ficht. Dielen und Schnitthölzer. Für Dampfer von Danzig nach Ost-Norwegen 16 ℳ pr 2500 Kilo Weizen; London, Rotterdam, Antwerpen 1 s 9 d Stadt, 1 s 6 d Holm pr Quarter Weizen; Greenock, Liverpool 9 s pr Tonne Zucker; nach dänischen Inseln 95 ₰ pr 100 Kilo Kleie.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22. Januar.

Getreidebörse. (H. von Morstein.) Wetter: sehr stürmisch. Wind: West.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen sehr ruhig. Preise für inländischen behauptet, Transit abgeschwächt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128/9℔ 155 ℳ, glasig 129℔ 156 ℳ, hellbunt 126/7℔ 156 ℳ, 128℔ 157 ℳ, weiß 131℔ 158 ℳ, 132℔ 159 ℳ, hochbunt 132/3℔ 160 ℳ, Sommer- 128/9 und 131/2℔ 158 ℳ pr Tonne. Für polnischen zum Transit rothbunt stark besetzt 123/124℔ 143 ℳ, starz bezogen 131℔ 145 ℳ, bunt 127℔ und 127/8℔ 149 ℳ, gutbunt 130℔ 150 ℳ, glasig 126/7℔ 151 ℳ, 132℔ 152 ℳ, hellbunt 126℔ 150 ℳ, 127℔ 151 ℳ, hochbunt 132℔ 153, 154 ℳ, fein hochbunt 128/9℔ 153 ℳ, weiß besetzt 128/9℔ 155 ℳ pr Tonne. Für russischen zum Transit bunt bezogen 125/6℔ 147 ℳ pr Tonne. Termine April-Mai 150½, 150 ℳ bez., Mai-Juni 151 ℳ Br., 150½ ℳ Gd., Juni-Juli 152 ℳ Br., 151½ ℳ Gd., Juli-August 153 ℳ Br., 152½ ℳ Gd. Regulirungspreis 150 ℳ.

Roggen trotz schwachen Angebots Preise eher etwas billiger. Bezahlt ist für inländischen 125/6℔ bis 130℔ 112 ℳ, 129℔ 111½ ℳ, für polnischen zum Transit 125℔ 93½ ℳ. Alles pr 120℔ pr Tonne. Termine April-Mai inländisch 119 ℳ Br., 118½ ℳ Gd., transit 97½ ℳ Br., 97 ℳ Gd., Juni-Juli inländisch 121½ ℳ Br., 121 ℳ Gd., transit 99½ ℳ Br., 99 ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 112 ℳ, unterpolnisch 94 ℳ, transit 94 ℳ.

Gerste nur wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 112℔ 105 ℳ, große hell 115℔ 122 ℳ, weiß 115℔ 124 ℳ, polnische zum Transit 116℔ 95 ℳ pr Tonne. — Kleesaaten weiß 38, 46, 50 ℳ, roth 41 ℳ, schwedisch 25, 42 ℳ pr 50 Kilo bez. — Weizenkleie mittel 3,50 ℳ pr 50 Kilo und Roggenkleie 3,50 ℳ pr 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loco 36,50 ℳ Gd.

Productenmärkte.

Stettin, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco fester, 157—169, pr April-Mai 167,50, pr Mai-Juni 169,50. Roggen matt, loco 121—126, pr April-Mai 128,50, pr Mai-Juni 130,50. — Rüböl ruhig, pr April-Mai 45,50. — Spiritus ruhig, loco 36,40, pr Jan. 36,40, pr April-Mai 37,40, pr Juni-Juli 38,70. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 11,60.

Berlin, 21. Jan. Weizen loco 153—173 ℳ, pr April-Mai 165½—165¾ ℳ, pr Mai-Juni 167¼—167½—167¼ ℳ, pr Juni-Juli 168¾ ℳ, pr Juli-August 169½—169¾ ℳ — Roggen loco 129—133 ℳ, guter inländischer 130—131 ℳ ab Bahn, pr Jan. 132 ℳ, pr April-Mai 132½ ℳ, pr Mai-Juni 132¾ ℳ, pr Juni-Juli 133½ ℳ — Hafer loco 109—142 ℳ, ost- und westpreuß. 117—124 ℳ pommerscher und uckermärkischer 119—125 ℳ, schlesischer und böhmischer 118—125 ℳ, feiner schles., preuß. und pomm. 127 bis 133 ℳ ab Bahn, pr April-Mai 111½ ℳ, pr Mai-Juni 113 ℳ, pr Juni-Juli 115 ℳ — Gerste loco 115—190 ℳ — Mais loco 107—116 ℳ, pr April-Mai 112½ ℳ, pr Mai-Juni 112½ ℳ — Kartoffelmehl loco 16,70 ℳ, pr Januar 16,50 ℳ, pr Jan.-Febr. 16,50 ℳ, pr April-Mai 16,70 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco 16,70 ℳ, pr Jan. 16,50 ℳ, pr Jan.-Febr. 16,50 ℳ, pr April-Mai 16,70 ℳ — Feuchte Kartoffelstärke pr Januar 8,20 ℳ, — Erbsen loco Futterwaare 124—132 ℳ, Kochwaare 150—200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 23,50—22,00 ℳ, Nr. 0 21,75—20,00 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,50 ℳ, Nr. 0 u. 1 17,75—16,75 ℳ, ff. Marken 19,60 ℳ, pr Jan. 17,75 ℳ, pr Jan.-Febr. 17,75 ℳ, pr Febr.-März 17,75 ℳ, pr April-Mai 17,90 ℳ, pr Mai-Juni 18 ℳ, pr Juni-Juli 18,10 ℳ, pr Juli-August 18,20 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 44,2 ℳ, pr April-Mai 45,8 ℳ, pr Mai-Juni 46,1 ℳ — Spiritus loco ohne Faß 37,5 ℳ, pr Jan. 37,5—37,6—37,5 ℳ, pr Jan.-Febr. 37,5—37,6—37,5 ℳ, pr April-Mai 38,5—38,6—38,5 ℳ, pr Mai-Juni 38,8—38,9—38,8 ℳ, pr Juni-Juli 39,5—39,6—39,5 ℳ, pr Juli-August 40,1—40,2—40,1 ℳ, pr Aug.-Sept. 40,7—40,8—40,7 ℳ.

Magdeburg, 21. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 20,35 ℳ, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,35 ℳ, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,00 ℳ. Etwas ruhiger. Gem. Raffinade mit Faß 25,25 ℳ, gem. Melis I mit Faß 23,50 ℳ. Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 244 000 Ctr.

Zucker.

Magdeburg, 21. Januar. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. Das Angebot bewegte sich im Laufe dieser Woche in den der Jahreszeit angemessenen Grenzen und begegnete sowohl für feine Raffineriezucker, als wie Exportwaare recht gutem Begehr, so daß es möglich war, successive um 10—20 Pf. höhere Forderungen durchzusetzen. Seit gestern ist die Stimmung, namentlich für Exportwaare, wieder etwas abgeschwächt. Umsatz ca. 244 000 Ctr. Raffinirter Zucker. Bei unveränderter ruhiger Tendenz unseres Marktes und nur unbedeutenden Umsätzen erfuhren die Notirungen der begebenen Zuckern keine Veränderung.

Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,70—4,25 ℳ, 80—82 Brix. excl. Tonne 3,70—4,25 ℳ, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,50—3,20 ℳ. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker, incl., 24,25—24,50 ℳ, Krystallzucker I. über 98 % 24,00 ℳ, do. II. über 98 % 23,00 ℳ, Kornzucker, excl., von 96 % 20,10—20,35 ℳ, do. excl., 88° Rendem. 19,15—19,35 ℳ, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 15,50 bis 17,00 ℳ für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 26,00 ℳ, do. fein ohne Faß 25,75—26,00 ℳ, Melis, ffein ohne Faß 25,25—25,50 ℳ, Würfelzucker I., mit Kiste 30 ℳ, do. II. mit Kiste 25,50 bis 26 ℳ, Gem. Raffinade I., mit Sack 27 ℳ, do. II. mit Sack 24,25—25,25 ℳ, gem. Melis I. mit Sack 23,50 ℳ, do. II. mit Sack 23,00 ℳ, Farin 20,75—22,75 ℳ für 50 Kilogr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Januar. Wind WNW.

Angekommen: Planet (SD.), Bullerdick, Dünkirchen, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

In der Rhede: Pink „George Linck".

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 21. Januar. Wasserstand: 2,22 Meter. Wind: W. Wetter: bedeckt stürmisch, gelinde Witterung. Niederschläge, Regen mit Schnee. Traject zu Fuß über die Eisdecke bei Thorn.

Berliner Fondsbörse vom 21. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in sehr unfreundlicher Stimmung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich niedriger ein, wie denn auch die vorliegenden Notirungen der fremden Börsenplätze zumeist matter lauteten. Hier zeigte die Speculation sich sehr zurückhaltend, aber während Anfangs das Angebot wesentlich überwiegend auftrat, machte sich bald eine ruhigere Auffassung geltend, so dass weiterhin die Tendenz keineswegs als matt gelten konnte. Der Kapitalsmarkt zeigte verhältnissmässige Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere zumeist etwas matter erschienen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei schwacher Haltung. Der Privatdiscont wurde mit 3⅛ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien erheblich niedriger ein, gingen aber ziemlich lebhaft, später zu etwas besserer Notiz um; auch Franzosen allmählich befestigt, aber ruhig, andere österreichische Bahnen schwächer. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und ungarische Goldrente matter, auch Italiener schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds weniger fest, preussische consolidirte Anleihen und Reichsanleihe schwächer. Bankactien und Industriepapiere schwach und ruhig. Inländische Eisenbahnactien schwach und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,90
Konsolidirte Anleihe	4	106,00
do. do.	3½	101,80
Staats-Schuldscheine	4	100,10
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	104,0
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99,10
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	99,90
do. do.	4	10[illegible],60
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,40
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,0[illegible]
do.		—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
4½ do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,[illegible]0
Posensche do.	4	104,10
Preussische do.	4	104,10

Weimar-Gera gar.	24,90	—
do. St.-Pr.	86,50	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1885
Galizier	81,10	5
Gotthardbahn	98,80	3⅓
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,90	5
Lüttich-Limburg	9,70	
Oesterr.-Franz. St.	—	
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	4½
†Reichenb.-Pardub.	64,00	3,52
†Russ. Staatsbahnen	126,50	7,32
Schweiz. Unionb.	—	
do. Westb.	27,25	
Südösterr. Lombard	164,00	—
Warschau-Wien	231,75	12½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	9[illegible],90
Oesterr. Pap.-Rente	5	64,45
do. Silber-Rente	4⅕	65,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	10[illegible],83
do. Papierrente	5	73,2[illegible]
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,20
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	10[illegible],70
do. do. Anl. 1871	5	94,95
do. do. Anl. 1873	5	94,95
do. do. Anl. 1872	5	95,6[illegible]
do. do. Anl. 1875	4½	89,60
do. do. Anl. 1877	5	99,00
do. do. Anl. 1880	4	82,[illegible]5
do. Rente 1883	6	108,90
do. 1884	5	95,25
Russ. II. Orient-Anl.	5	58,15
do. III. Orient-Anl.	5	7[illegible],85
do. Stiegl. 5. Anl.	5	60,[illegible]0
do. do. 6. Anl.	5	90,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,40
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	6	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,5[illegible]
Rumänische Anleihe	8	108,60
do. do.	6	104,60
do. v. 1881	5	10[illegible],60
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,20

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	106,10
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,60
do. do. Gold-Pr.	5	101,90
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	74,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	403,[illegible]0
†Oesterr. Nordwestb.	5	84,75
do. do. Elbthal.	5	83,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	316,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,70
†Ungar. Nordostbahn	5	—
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,60
Brest-Grajewo	5	82,10
†Charkow-Azow rtl.	5	100,25
†Kursk-Charkow	5	98,30
†Kursk-Kiew	5	101,60
†Mosko-Rjäsan	4	96,00
†Mosko-Smolensk	5	99,40
Rybinsk-Bologoye	5	83,50
†Rjäsan-Kozlow	4	94,00
†Warschau-Teres.	5	98,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	115,10
II. u. IV. Em.	5	1[illegible]8,20
II. Em.	4½	107,30
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,40
do. do. do. do.	3½	97,80
do. do. do. do.	4	102,30
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	116,[illegible]0
do. do.	3½	98,70
do. do.	4	101,60
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	1[illegible]3,00
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,28
do. do.	4½	10[illegible]
do. do.	4	101,75
Poln. landschaftl.	5	59,45
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	93,75
Russ. Central- do.	5	85,25

Bank- und Industrie-Actien.

	Div.	1885
Berliner Cassen-Ver.	122,25	5⅓
Berliner Handelsges.	157,00	8
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	90,90	4½
Bremer Bank	1[illegible]0,50	4
Bresl. Discontobank	90,[illegible]0	5
Danziger Privatbank	137,[illegible]0	10⅔
Darmst. Bank	136,70	6⅔
Deutsche Genoss.-B.	132,75	6⅔
Deutsche Bank	163,[illegible]0	9
Deutsche Eff. u. W.	121,70	5
Deutsche Reichsbank	138,50	6,9
Deutsche Hypoth.-B.	100,10	
Disconto-Command.	200,10	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	60,40	
Hamb. Commerz.-Bk.	124,00	6½
Hannöversche Bank	117,[illegible]0	5,[illegible]
Königsb. Ver.-Bank	104,50	5
Lübecker Comm.-Bk.	86,0	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,80	5⅔
Meininger Hypoth.-Bk.	96,00	6⅔
Norddeutsche Bank	144,10	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,6
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	61,25	
Posener Prov.-Bk.	116,00	6⅔
Preuss. Boden-Credit.	104,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	133,25	8⅔
Schaaffhaus. Bankver.	89,20	4
Schles. Bankverein	104,50	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	—	6⅔
Actien der Colonia	798[illegible]	60
Leipz. Feuer-Vers.	[illegible]	66
Bauverein Passage	55 [illegible]	3
Deutsche Bauges.	92,75	1⅔
A. B. Omnibusges.	19[illegible],[illegible]0	11
Gr. Berl. Pferdebahn	23[illegible]	11
Berl. Pappen-Fabrik	88,25	
Wilhelmshütte	—	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	47,50	
Danziger Oelmühle	111,00	10
do. Prioritäts-Act.	110,50	

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	137,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	106,75
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	13[illegible]
Lübecker Präm.-Anl.	3½	188,50
Oestr. Loose 1854	4	1[illegible]8,5[illegible]
do. Cred.-L. v. 1858	—	290,60
do. Loose v. 1860	5	114,60
do. Loose v. 1864	—	276,2[illegible]
Oldenburger Loose	3	159,[illegible]0
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	148,10
Raab-Graz. 100T.-Loose	4	98,[illegible]0
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	141,25
do. do. von 1866	5	134,25
Ungar. Loose	—	214,10

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	84,40	⅓
Stolberg, Zink	37,75	1
do. St.-Pr.	106,60	5
Victoria-Hütte	—	0

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1885.
Aachen-Mastricht	53,00	2¼
Berlin-Dresden	20,4[illegible]	0
Breslau-Schw.-Frbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	94,70	3½
Marienbg.-Mlawka St.-A	41,6[illegible]	½
do. do. St.-Pr.	104,70	5
Nordhausen-Erfurt	3[illegible],10	—
do. St.-Pr.	136,50	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	68,60	5
do. St. Pr.	105,[illegible]0	5
Saal-Bahn St.-A.	57,[illegible]0	
do. St.-P.	9[illegible]	3
Stargard-Posen	105,10	4½

Wechsel-Cours v. 20. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,45
do.	2 Mon.	2½	167,85
London	8 Tg.	5	20,385
do.	3 Mon.	5	20,225
Paris	8 Tg.	3	80,45
Brüssel	8 Tg.	2½	80,40
do.	2 Mon.	2½	80,[illegible]5
Wien	8 Tg.	4	160,65
do.	2 Mon.	4	159,65
Petersburg	3 Wch.	5	187,70
do.	3 Mon.	5	186,20
Warschau	8 Tg.	5	88,20

Sorten.

Dukaten	9,58
Sovereigns	20,315
20-Francs-St.	16,135
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	
Franz. Banknoten	80,[illegible]0
Oesterreichische Bankn.	60,85
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	88,70

Meteorologische Depesche vom 22. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	772	SW	5	bedeckt	8	
Aberdeen	775	SSW	1	wolkig	7	
Christiansund	745	WSW	9	wolkig	5	1)
Kopenhagen	761	W	5	bedeckt	4	
Stockholm	743	WSW	4	halb bed.	4	
Haparanda	736	NW	2	wolkig	−9	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	746	WSW	1	bedeckt	−6	
Cork, Queenstown	776	WSW	3	bedeckt	7	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	773	SW	2	bedeckt	4	
Sylt	766	W	5	bedeckt	3	
Hamburg	769	SW	4	bedeckt	2	
Swinemünde	763	W	6	bedeckt	3	2)
Neufahrwasser	757	WNW	8	bedeckt	4	3)
Memel	752	W	5	bedeckt	3	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	773	WSW	2	bedeckt	2	
Karlsruhe	771	SW	3	Nebel	1	
Wiesbaden	778	still	—	halb bed.	−5	4)
München	777	W	3	heiter	−2	
Chemnitz	774	SW	4	bedeckt	0	5)
Berlin	769	W	5	bedeckt	1	
Wien	771	W	6	halb bed.	2	
Breslau	767	W	6	bedeckt	—	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	775	still	—	Nebel	2	

1) Früh schwerer Sturm. 2) Böig 3) Nachts Sturmböen. 4) Reif. 5) Dunst.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung eines barometrischen Maximums von über 775 Millim. über Frankreich und England und einer Depression von etwa 735 Millim. am weißen Meere, wehen über dem Nord- und Ostseegebiete lebhafte, stellenweise stürmische westliche und nordwestliche Winde. Ueber der Nordhälfte Deutschlands ist das Wetter trübe und warm, über der Südhälfte stellenweise heiter und meist kälter; auf dem Streifen Wiesbaden — Bamberg liegt die Temperatur unter — 5 Grad. Wesentliche Niederschläge werden nicht gemeldet, nur in Christiansund sind 29 Millim. Regen gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
21	4	760,0	2,9	W., steif wehend, bez. Luft.
22	8	755,2	3,9	W., stark St., durchbr. L.
	12	754,4	3,7	W., „ „ bew. Luft.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt einer Tochter erfreut. (1282

Danzig, den 21. Januar 1887.

Stadtrath **Rudolf Hinze und Frau.**

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden an Schwäche in Folge glücklich überstandener Operation unsere vielgeliebte gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, Frau **Mathilde Stegmann**, geb. Neumann, in ihrem 63. Lebensjahre. (1268

Danzig, den 20. Januar 1887.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Holzverkaufstermin für den Belauf Heubude findet am

Montag, den 31. Januar cr.,

von **Vormittags** 11 Uhr ab, im **Spechtschen Locale zu Heubude statt.**

Steegen, den 20. Januar 1887.

Der Oberförster.

Otto. (1278

Israelitische Sterbekasse.

General-Versammlung

Montag, 24 Januar cr., Abds. 7 Uhr, **im Kaiserhof.**

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- und Kassen-Bericht pro 1886.
2. Wahl der Kassen-Revisoren.
3. Berathung über den Antrag wegen Erhöhung des Sterbegeldes.
4. Neuwahl des Gesammt-Vorstandes.

936) **Der Vorstand.**

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 10.—12. Marz cr., Loose a ℳ. 3 50.

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ. 75 000. Loose à ℳ. 3,50

Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn ℳ. 90 000, Loose ℳ. 3 bei (1286

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Zur

Pflege der Haut

Toilette-Glycerin,
Vaselin-Cold-Cream,
feinste weiße Vaseline,
Mandelkleie,
Frostbalsam

empfiehlt als langjährig bewährte Mittel in stets bester Qualität

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (1151

Bay-Rum,

vorzügliches Haarwaschmittel, beseitigt das Ausfallen der Haare und Kopfschuppenbildung. (1271

Niederlage bei

Richard Lemke,

Matzkauschegasse 5.

Besten Danziger Porter,

neues Gebräu, in Gebinden und Flaschen offerirt

P. F. Eissenhardt Nachflgr.

Th. Holtz. (1270

Kronleuchter-Lichte, Tafel-Lichte, Kanal-Lichte,

nicht abtropfend (1152

empfiehlt in bester Qualität.

Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3.

Emil A. Baus,

Stahl-, Eisen-, Maschinen- und technisches Geschäft,

7, Gr. Gerbergasse 7,

empfiehlt (866

Blasbälge, Ventilatoren, Amboße, Schraubstöcke, **Kluppen** aller Art.

Größtes Lager von Muttern, Gestell-, Versenk- rc. - Schrauben.

Maschinen-Oel, harz- und säurefrei.

Heute Abend giebt es Fischmarkt 46, Gasthaus zur Stadt London, ganz **grosse Seebarsche und Bressen** à Pfd. 30 und 35 ₰. (1266

Kanarienvögel,

Harzer Roller, mit sehr schönen Gesangstouren a ℳ. 6—9, ff. **Hohlroller** a ℳ. 10—15, versende unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme. **C. Boock,**

1261) Freyburg a. U. i. Thüringen.

Für Zimmermeister.

In Folge Ablebens meines Mannes beabsichtige ich, daß von ihm mit bestem Erfolge betriebene, in gutem Rufe stehende, in hiesiger Stadt **ohne Concurrenz** befindliche Zimmereigeschäft nebst Wohnhaus, großem Holzplatz und sämmtlichem Zubehör preiswerth sofort zu verkaufen. Dieser Kauf bietet einem intelligenten, strebsamen Meister eine gesicherte Existenz. Vermittler verbeten. (882

Hulda Scharrer, Wittwe,

Neuenburg Westpr.

Wegen Uebernahme meiner väterlichen Besitzung beabsichtige ich mein jetziges

Grundstück

von 6 Hufen unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Klatt, Posilge Westpr.

Eine gebrauchte (1280

Drainröhrenpresse

sucht zu kaufen Dominium Pelzau bei Rheda, Kreis Neustadt Westpr.

---

20 000 Thlr. u. 10 000 Thlr. 4 % Institutsgeld, auch getheilt, z. Hypoth. zu haben Heil. Geistgasse 112 (1244

Meyer & Gelhorn,

in

Danzig,

Langenmarkt No. 40,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten. (1263

Constantin Ziemssen,

Musikalien- und Pianoforte-Handlung,

empfiehlt seine **grossen Leih-Institute:**

Musikalien-Leih-Institut,

neu gegründet 1861.

Dasselbe ist jetzt 25 000 Nummern stark und umfaßt alle Branchen der älteren und neueren Musikliteratur; hervorzuheben ist auch die Abtheilung für Streichinstrumente von Solos bis incl. Octetten mit und ohne Pianoforte. — 4 Cataloge sind käuflich vorhanden.

Bücher-Novitäten-Leihbibliothek.

Alle hervorragenden Erscheinungen werden in mehreren Exemplaren angeschafft.

Clavier-Vermiethungs-Geschäft.

Aeltere wie neue Instrumente sind stets zu civilen Preisen zu miethen. (1198



D. Lewandowski

Danzig, Langgasse 45,

Ecke Matzkauschegasse.

Atelier für orthopädische Corsets.

Anfertigung von

Corsets und Maskirungen

zur Ausgleichung jeder Unförmlichkeit in höchster Vollendung der

plastischen Orthopädie.

Umstands-, Magen-, Geradehalter-Corsets wie Gesundheits-Corsets nach ärztlichen Vorschriften werden nach Maaß angefertigt. (1255

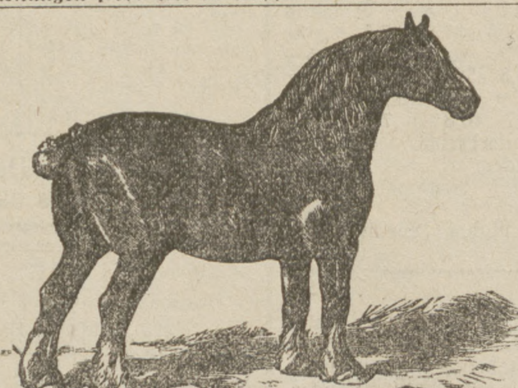
W. N. Neubäcker,

Kupferschmiede und Gelbgießerei,

Danzig, Breitgasse 81,

empfiehlt sich zu neuen Einrichtungen und Reparaturen in Brauereien, Brennereien, Destillationen, Warmwasserheizungen, Zucker- und Selterwasserfabriken rc., fertige complete Dampferzeuger mit und ohne Einmauerung, für Gutsbesitzer: Kartoffeldämpfer, Feuerspritzen, Saug- und Druckpumpen in verschiedener Construction.

Vorräthiges Lager in Dampfkessel-Armatur, Hähne u. Ventile, Rohrleitungen jeder Art in Kupfer und Eisen. (719



Wir erhalten nächste Woche einen größeren Transport

prima Clydesdale und Shire-Horse-Hengste

sowie

Yorkshire Eber

(Heerdbuchthiere)

und sind gern bereit etwaigen Reflectanten den Tag der Ankunft der Thiere näher mitzutheilen.

Neubrandenburg. **Gebrüder Schroeder.**

Vieh-Import und -Export

Auction zu Nobel Nr. 14.

Montag, den 24. Januar 1887. Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Hofbesitzers Herrn **Daniel Netzkau** im früher **Doering**schen Grundstück an den Meistbietenden verkaufen:

2 Pferde, 7 Kühe, davon 2 frischmilchend, die anderen hochtragend, 2 Stärken, 2 Bullen, 1 Kastenwagen, 1 Erntewagen, 3 Schock Roggenrichtstroh, mehrere Haufen Gersten-, Hafer- u. Roggen-Krummstroh, diverse Acker- und Wirthschaftsgeräthe rc.

Fremde Gegenstände dürfen eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (1242

F. Klau, Auctionator,

Röpergasse 18.

Auction zu Kriefkohl Abbau.

Donnerstag, den 27. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Pächters Herrn **D. Janzen** an den Meistbietenden verkaufen:

5 Pferde, darunter 1 junger Rapphengst, 2 Fohlen, 10 Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 2 Kuh-, 2 Bullhocklinge, 4 Brühlinge, 1 Phaeton, 1 Jagd-, 1 Arbeits- und 1 Kastenwagen auf Federn, 1 großes Quantum Vorheu in Haufen, mehrere große Haufen Gerstenstroh, ca 600 Ctr. Futterrüben und ca. 60 Ctr. blaue Eßkartoffeln, diverses Haus- und Wirthschaftsgeräth rc.

Fremde Gegenstände dürfen eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (1242

F. Klau, Auctiontor,

Röpergasse Nr. 18.

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung findet pr. gleich oder später Stellung. **Monatl. Remmuneration** wird gewährt.

R. Deutschendorf & Co.

Milchkannengasse Nr. 27. (1154

Kohlenhandel der Neuzeit.

Alleinige Garantie für richtige Gewichts-Ablieferung.



Vorräthig bei **A. Trosien,** Petersiliengasse Nr. 6. **Clara Braun,** der Liebe Lenz, Lieder der Liebe und Freundschaft, in eleganten Einbänden ℳ. 4, **Brockhaus,** großes Conversations-Lexikon mit sämmtl. Illustrationen und Karten, die bis jetzt erschienenen 15 Bände elegant ebunden wie neu, ℳ. 112,50. 10. Aufl. 15 Bände ℳ. 18, 9. Aufl. 15 Bd. ℳ. 12, 8. Aufl. 15 Bd. ℳ. 3, **Brockhaus kleines Conversations-Lexikon mit Karten und Illustrationen** 1886, 2 eleg. geb. Bd. neu ℳ. 18, dasselbe ungeb. antiquarisch ℳ. 10, **Busch,** Bilderpossen ℳ. 1,50. Schnacken und Schnurren 3 Bd. ℳ. 5, Sechs Geschichten für Neffen und Nichten, 4 Hefte ℳ. 3. Schnurrdiburr ℳ. 2, Julchen ℳ. 1,50, Schimes Duty geb. ℳ. 3 **Fliegende Blätter,** Band 78, 79, 80, 82, 83, 84 ungeb. a ℳ. 3 **Gervinus,** Shakspeare 4 Bd. ℳ. 8. **Gregorovius,** Athenais geb. ℳ. 4 **Heinze,** Pferd und Reiter, die Reitkunst in ihrem ganzen Umfange, in 1 Bd. eleg. gebunden ℳ. 8. Die **Kinderlaube,** Band 4, 5, 7, 8 a ℳ. 3. **Susanna Kübler,** das Hauswesen mit Beigabe eines vollständigen Kochbuchs eleg. geb ℳ. 5,50. **Die Kunst für Alle,** herausgegeben von Friedrich Pecht. 1. Jahrgang groß 4⁰ eleg. gebunden (neu) ℳ. 17. **Lübker,** Real-Lexikon des classischen Alterthums 1882 eleg. gebunden ℳ. 10. **Mentor,** was willst du werden? Die Berufsarten in ihren Licht- und Schattenseiten, geb. ℳ. 5. **Carrline Milde,** der deutschen Jungfrau Wesen und Wirken, eleg. gebunden ℳ. 3. **Meyer's** Conversations-Lexikon 2. Aufl. 15 Bd. ℳ. 30. 3 Aufl. 16 Bd. ℳ. 50 Meisterwerke der Holzschneidekunst Bd. 6, 7, 8 a ℳ. 9. **Scheffel,** Ekkehard eleg. gebunden ℳ. 5 **Shakspeare's** Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, 12 Bd. in 4 Einbänden ℳ. 6. **Shakspeare's** Werke übersetzt von Jordan, Simrock, Dingelstädt 10 Bd. ℳ. 16. **Shakspeare's** sämmtliche Werke, illustrirte Prachtausgabe in 4 Originalbänden ℳ. 30. **Schiller's** sämmtliche Werke in 1 Originalband ℳ. 3,50, in 2 Bänden ℳ. 5. Illustrirte Prachtausgabe in 4 Originalbänden ℳ. 36. **Tromlitz,** ausgewählte Schriften 5 Bd. ℳ. 6. **Johannes Voigt,** Geschichte Marienburgs ungebund. ℳ. 6. **Wägner,** Hellas, Land und Volk der alten Griechen, 2 Bd. 7,50. **Wolff,** Rattenfänger von Hameln ℳ. 3, Singuf ℳ. 3, Wilde Jäger ℳ. 4. **Wörishöfer,** das Naturforscherschiff, geb. ℳ. 5. **Heinrich Heine's** sämmtliche Werke in eleganten Einbänden. Ausgabe zu ℳ. 6, 9, 12. **Gelesene Journale:** Daheim, vom Fels zum Meer, Gartenlaube, die Natur, deutsche Rundschau, über Land und Meer rc. sind zu billigen Preisen vorräthig. (1259

Doppel-Malzbier

Gesundheitsbier für Frauen und Kinder,

von vorzüglicher Qualität, aus der Brauerei von

Carl Gube in Bütow

empfiehlt

C. F. W. Müller.

Preis per 25 Flaschen 3 ℳ.
" " 1 " 15 ₰

Detail-Verkauf

obigen Bieres bei folgenden Niederlagen, woselbst auch Bestellungen auf größere Quantitäten entgegen genommen werden:

Herrn **Entz,** Langenmarkt 32,
" **A. Pawlikowski,** Poggenpf. 48,
" **A. Kirchner,** Poggenpfuhl 73,
" **Carl Köhn,** Vorst. Graben 45,
" **Gustav Jäschke,** Hundegasse 80,
" **Emil Hempf,** Hundegasse 119,
" **A. Schmidt,** Fleischergasse 16,
" **H. Röder,** Holzgasse 4,
" **Otto Keuchel,** Frauengasse 46,
" **Carl Studti,** Heil. Geistg. 47,
" **O. Schultz,** Heil Geistgasse 72,
" **Th. Domanowski,** Holzmarkt 2,
" **Otto Perlewitz,** Baumg. G. 9/11,

Herrn **A. W. Prahl,** Breitgasse 17,
" **J. Janzen,** Breitgasse 89,
" **W. Lehmann,** Altst. Grab. 55,
" **E. F. Sontowski,** Hausthor 5,
" **Fr. Groth,** 2. Damm 15,
" **Arthur Falk,** Fischmarkt 11,
Julius Trzinski, Schüsseld 30,
" **V. Pawlowski,** Langgarten 8,
" **Jul. Wolf,** Langgarten 70,
" **Th. Dick,** Steindamm 1,
" **George Schulz,** Wieseng. 1/2,
" **J. Papke,** Weidengasse 20. (1274

Weitere Niederlagen werden auf Wunsch vergeben.

75000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Offerten postlagernd **Grunau** unter Nr. 1000 erbeten.

Gesucht 30 000 ℳ. zur 2. Stelle innerhalb der Landschafts-Taxe auf ein Rittergut, 3⅓ km. von Station Riesenburg Näh. Auskunft ertheilt **Kegler,** Heil. Geistgasse 84.

Für eine auf's Beste empfohlene, für höh. Töchterschulen gepr. musikal.

Erzieherin

wird zu April Stellung gesucht durch

1245) **Kluge,** Neukirch bei Pelplin.

Ein tüchtiger

Socius

wird zur Vergrößerung eines guten Gewinn abwerfenden Commissions- und Proper-Geschäfts mit einer Einlage v. ℳ. 6—8000 ges. Off. u. 1262 e.

Für mein Tuch-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per 1. April 1887 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.

F. W. Puttkammer.

Für einen Sekundaner wird zum 1. April cr. eine Stelle als

Apotheker-Lehrling

gesucht.

Gef. Offerten unter 1248 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Getreide-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

jungen Mann

der den Einkauf selbstständig besorgen kann. (1349

H. Lohde, Gerdauen.

Ein im f. Wurst- u. Fleischwaaren-Geschäft erfahr. Ladenmädchen m. g. Z. empf. **J. Dau,** Heil. Geistg. 99.

Als Repräsent. f. eine alleinst., geb. jüng. Wittwe bald. Engagement. Gef. Meld. Holzmarkt 20, II. (1231

Eine durch vieljährige Thätigkeit erf. gepr. Erzieherin, musik., sucht zu Ostern Stellung. Adressen unter 1130 in der Expedition d. Zeitung erbeten

---

Ein junger Mann,

mit besten Referenzen, in einf. und doppelt. Buchführung, Correspondenz-, Waaren-, Getreide-, Spiritus-, Kohlen- und Rhederei-Geschäften erfahren, sucht in einem solchen oder Bankgeschäfte per 1. April Stellung.

Offerten unter Nr. 1033 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei einem kinderlosen Ehepaare in der Langgasse. Offerten u. 1283 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meine 13 jährige Tochter suche zu April eine

gute Pension.

Offerten mit Bedingungen erbittet **Kluge,** Neukirch bei Pelplin.

Eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, 4 große heizbare Zimmer, Entree, gr. Veranda, Küche, Mädchengelaß, Speisekammer, Keller, auf Wunsch Stallung für 2 Pferde ist vom 1. April **Grosse Allee 108** zu vermiethen.

Preis 600 ℳ. (1240

Mein in der **Judengasse 7,** direct an der Speicherbahn belegener massiver

Speicher,

bestehend aus Unterraum und 5 Böden ist zum 1. April cr., ganz oder getheilt, zu vermiethen.

Carl Marzahn,

Firma: **L. Matzko Nachf.,**

Altstädt Graben 28. (1227

Langgasse 67,

Eingang Portechaisengasse, ist

ein Laden

mit großem Schaufenster, Gaseinrichtung rc. per 1. April 1887 zu v. N. b. **F. W. Puttkammer.**

Broesen

empfiehlt seine gut eingerichteten Winterlocalitäten dem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste.

W. Pistorius Erben.

NB. Der Wagenweg ist gut fahrbar.

Restaurant zur Schweizerhalle,

32, Heiligegeistgasse 32,

erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen. (1275

Heute Abend **Bierfische.**

A. Kersten.

Restaurant Hotel zum Stern,

Heumarkt 4.

Neu renovirt.

Von heute ab täglicher Anstich von

Münchner Pschorr

¹/₁ Ltr. 60 ₰, ½ Ltr. 30 ₰, ³/₁₀ Ltr 20 ₰, (1267

außer dem Hause ¹/₁ Ltr. 50 ₰

Kohlenmarkt 15 ist das geräumige Ladenlokal nebst Wohnung von 2 Zimmern, Küche ev. sogleich oder per April zu verm. Näheres 1. Et.

Restaurant Eduard Lepzin,

Brodbänkengasse 10.

Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.

a la carte zu jeder Tageszeit.

Böhmisch und Münchener

Pschorr-Bräu.

Säle zu Privat-Festlichkeiten, Zimmer für geschlossene Gesellschaften rc. rc.

Solide Preise.

Reelle Bedienung. (1258

Restaurant August Küster

Brodbänkengasse 44.

Ausschank echt Münchener Löwenbräu.

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".

Montag, den 24. d. M., Abends:

Familien-Concert

(Entree frei),

ausgeführt von Mitgliedern d. Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 5, wozu ergebenst einladet

1264) **A. Rohde.**

Café Jäschkenthal.

Sonntag, 23. Januar, Nachm. 4 Uhr

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling.**

Entree 20 ₰, Loge 50 ₰, Kinder frei.

1171) **J. v. Preetzmann.**

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

CONCERT.

Piston-Solos von Herrn **Leist,**
Cello- " " " **Hardt,**
Flöten- " " " **Borchardt.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 10 ₰.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 23. Januar 1887:

Großes Concert

Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.

1224) **C. Theil.**

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 23. Januar 1887,
Anfang 6½ Uhr:

Specialitäten-Vorstellung und Concert.

Auftreten von **The Charltons, Great Richards,** halb Mann, halb Weib (Sopran u. Bariton).

Liliputaner-Ballet

Geschwister Kremser.

Mr. **Nizarras,** Kraftturner; Fräul. Geschwister **Ludwik,** Velocipedistinnen; Mr. **Forrest** und **Harding,** Frl. **Jos. Schön,** Costum-Soubrette. Herren **Gebrüder Rohmes,** Signor **Pelnecht** u Signora **Galli,** einzigste italienische Nationalduettisten.

Montag, den 24. Januar 1887, und folgende Tage:

Große Extra-Vorstellung und Concert.

Alles Uebrige ist bekannt.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 23. Januar 1887. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Preisen. P. P. A. Auftreten von **Carl Ernst. Geier-Wally.** Schauspiel in fünf Acten und einem Vorspiel: **Die Klötze von Rosen** von Wilhelmine v. Hillern.

Sonntag, den 23. Januar 1887, **Abends** 7½ Uhr. 88. Ab.-Vorst. P.-P. A. **Schöne Helena.** Opera Buffa von Meilhac und Halevy. Musik von Jacques Offenbach.

Montag, den 24. Januar 1887. 3. Serie weiß. P.-P. B. 89 Ab.-Vorst. **Der Weg durch's Fenster.** Lustspiel in 1 Act von W. Friedrich. Hierauf: **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Act von Roderich Benedix. Zum Schluß: **Das Pensionat.** Kom. Operette in 2 Acten von Franz von Suppé.

---

52. Morgen Auchen. 52.

Generalappell.

Verloren.

Freitag Abend eine graue **Leinewandtasche,** enthaltend Schlüssel, Portemonnaie rc. auf dem Wege Kürschnergasse, Langgasse.

Gegen gute Belohnung abzugeben **Gr. Gerbergasse 2, 1.** (1225

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig

Hierzu eine Beilage.